

Spiel mir eine alte Melodie

Die schönsten alten Schlager und Volkslieder

Herausgegeben von
Alfons Scheirle und Dieter Aisenbrey
in Zusammenarbeit mit dem
Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln,
dem Diakonischen Werk Württemberg
und der Samariterstiftung
im Rahmen der Initiative „Singen kennt kein Alter!“

Mit Bildern von Barbara Trapp

Textband
im Großdruck

Carus-Verlag Stuttgart
Philipp Reclam jun. Stuttgart

Impressum

Illustration und Cover: Barbara Trapp
Satz und Cover-Layout: Carus-Verlag
Lektorat: Carus-Verlag
Druck und Bindung: Himmer, Augsburg
Printed in Germany 2014
Alle Rechte vorbehalten

© 2013 Carus-Verlag, Stuttgart - Carus 2.124/08
Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-89948-207-2 (Carus)
ISBN 978-3-15-010979-3 (Reclam)

www.carus-verlag.com
www.reclam.de

Spiel mir eine alte Melodie

Mit Melodien verknüpft der Mensch viele Emotionen und Erinnerungen. Die untrennbare Verbindung von Text und Melodie in Lied, Song und Schlager ermöglicht somit eine Ganzheit des Erinnerns: Liedertexte haben Reime, Versmaß und Rhythmik, und sie enthalten zumeist viele Bilder, Gleichnisse, teils sogar ganze Geschichten. Melodien atmen, schwellen an, schwingen aus und verklingen. Das alles geschieht in einer geordneten Form, mit schlüssiger Harmonik und einer wechselnden Dynamik, vergleichbar der des Lebens. So ist es wichtig, die Lieder aus den verschiedenen Lebensphasen gut zu pflegen. Da er mit diesen Liedern Erinnerungen an Situationen, Bilder, Klänge und Stimmen verknüpft, kann der Mensch sich wiederum selbst dabei erleben.

Das ist nicht nur für den älteren Menschen notwendig, auch der jüngere erfährt einen deutlichen Zuwachs an körperlichem und seelischem Wohlbefinden, an Geist und Emotion.

Die Zusammenstellung der Lieder dieses Buches ist getragen von diesen Gedanken. Sie stellt ein Kaleidoskop dar, in welchem jeder die Bilder seines Lebens finden kann.

Heitere und besinnliche Lieder, Schlager, Wanderlieder, Lieder von Heimat und Ferne, zum Morgen und Abend und zu den Phasen des Jahres sollen für jeden eine Fülle von Anknüpfungspunkten bieten. Die Anordnung in inhaltliche Gruppierungen gibt die Möglichkeit, beim gemeinsamen Singen „im Thema zu bleiben“.

Alle diese Voraussetzungen sollen die Freude beim gemeinsamen oder privaten Singen fördern. Auch ist Singen ein wesentlicher Beitrag zur Gesunderhaltung.

Der vorliegende Band im Großdruck enthält die Texte aller Lieder und ist vor allem für das gemeinsame Singen in der Gruppe gedacht. Ebenfalls im Großdruck erschienen ist ein Liederbuch mit allen Melodien.

Singen schafft Lebensqualität - Singen ist Lebensqualität!

Alfons Scheirle

Dieter Aisenbrey

Inhaltsverzeichnis

Schlager, die jeder kennt	
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren . . .	7
Mein kleiner grüner Kaktus	8
So ein Tag, so wunderschön wie heute	9
Veronika, der Lenz ist da	10
Ich tanze mit dir in den Himmel hinein . . .	11
In einer kleinen Konditorei	12
Spiel mir eine alte Melodie	13
Lili Marleen	14
Man müsste nochmal zwanzig sein	15
La Paloma	16
Eine Insel, aus Träumen geboren	17
Heimat, deine Sterne	18
Ein Lied geht um die Welt	19
In der Heimat unterwegs	
Im Frühtau zu Berge	20
Wohlauf in Gottes schöne Welt	21
Das Wandern ist des Müllers Lust	22
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	23
Es klappert die Mühle	24
Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal	25
Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde . . .	26
Tief drin im Böhmerwald	28
Waldeslust	29
Im schönsten Wiesengrunde	30
Hoch auf dem gelben Wagen	31
Als wir jüngst in Regensburg waren	32
Im Krug zum grünen Kranze · Brüderschaft	33
Nun ade, du mein lieb Heimatland	34
Natur und Jagd	
Der Winter ist vergangen	35
Im Märzen der Bauer	36
Alle Vögel sind schon da	36
Nun will der Lenz uns grüßen	37
Komm, lieber Mai	38
Der Mai ist gekommen	39
Hejo! Spann den Wagen an	40
Bunt sind schon die Wälder	40
Ein Jäger längs dem Weiher ging	41
Auf, auf zum fröhlichen Jagen	42
Ein Jäger aus Kurpfalz	43
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	44
Von der Liebe	
Das Lieben bringt groß Freud	46
Du, du liegst mir im Herzen	47
Horch, was kommt von draußen rein	47
Jetzt gang i ans Brünnele	48
Mariechen saß weinend im Garten	49
Sabinchen war ein Frauenzimmer	50
Muss i denn, muss i denn zum Städtle 'naus	51
Ännchen von Tharau	52
Wenn ich ein Vöglein wär	53
Sah ein Knab ein Röslein stehn · Heidenröslein	53
Wenn alle Brunnlein fließen	54
Fröhliches Treiben und Schunkeln	
Lustig ist das Zigeunerleben	55
Schnaderhüpfel	56
Ein Heller und ein Batzen	57
Himmel und Erde müssen vergehn	58
Du kannst nicht treu sein	58
Ein Vogel wollte Hochzeit machen	60
Gehn wir mal rüber	61
Kornblumenblau	62
Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär	63
Auf zur See	
Schön ist die Liebe im Hafen	64
Capri-Fischer	65
Heute an Bord, morgen geht's fort	66

My Bonnie is over the ocean.	67
Eine Seefahrt, die ist lustig	68
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern.	70
Möwe, du fliegst in die Heimat	71
Wir lieben die Stürme	71

Zur Besinnung

Am Brunnen vor dem Tore · Der Lindenbaum	72
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten · Die Loreley	73
Die Gedanken sind frei	74
Wahre Freundschaft	75
Freude, schöner Götterfunken	76
Brüder, reicht die Hand zum Bunde	76

Am Abend

Es dunkelt schon in der Heide.	77
Kein schöner Land.	78
's ist Feierabend	79
Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen	80
Guter Mond, du gehst so stille	81
Ade zur guten Nacht	82
Der Mond ist aufgegangen	83
Guten Abend, gut Nacht	84
Nehmt Abschied, Brüder.	85

Alphabetisches Verzeichnis, Herausgeber, Illustration.	86
-------------------------------------------------------------------	----

Schlager, die jeder kennt

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren

1. Es war an einem Abend, als ich kaum zwanzig Jahr',
da küsst' ich rote Lippen und goldnes, blondes Haar.
Die Nacht war blau und selig, der Neckar silberklar,
da wusste ich, da wusste ich, woran, woran ich war!

Refrain:

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren,
in einer lauen Sommernacht.
Ich war verliebt bis über beide Ohren
und wie ein Röslein hat ihr Mund gelacht!
Und als wir Abschied nahmen vor den Toren,
beim letzten Kuss, da hab ich's klar erkannt,
dass ich mein Herz in Heidelberg verloren,
mein Herz, es schlägt am Neckarstrand!

2. Und wieder blüht wie damals am Neckarstrand der Wein,
die Jahre sind vergangen und ich bin ganz allein.
Und fragt ihr den Gesellen, warum er keine nahm,
dann sag ich euch, dann sag ich euch, ihr Freunde, wi

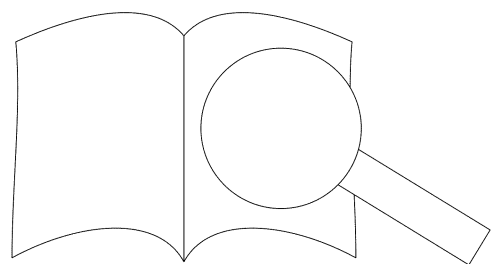
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren ...

3. Was ist aus dir geworden, seitdem ich d'
Alt-Heidelberg, du Feine, du deutsches Pa
Ich bin von dir gezogen, ließ Leichtsi'
und sehne mich, und sehne mich i

Ich hab mein Herz in Heide'

Aus dr
ges
er-
©
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

erz in Heidelberg verloren", 195
y, Willy Schneider, Karel Gott u. a.
und (1900-1954), 1925; T (Text): Ernst
(1883-1942) 1925
Publ. Group (Germany)



ager, die er kennu /

Mein kleiner grüner Kaktus

1. Blumen im Garten, so zwanzig Arten
von Rosen, Tulpen und Narzissen,
leisten sich heute die kleinsten Leute.
Das will ich alles gar nicht wissen.

Refrain:

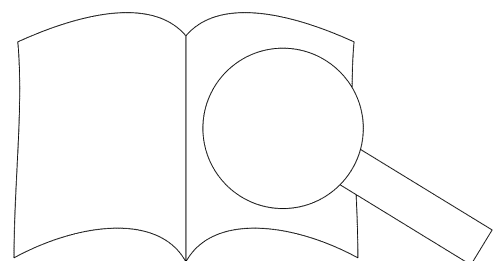
Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon,
hollari, hollari, hollaro!
Was brauch ich rote Rosen, was brauch ich roten Mohn,
hollari, hollari, hollaro!
Und wenn ein Bösewicht was Ungezognes spricht,
dann hol ich meinen Kaktus und der sticht, sticht, sticht.
Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon,
hollari, hollari, hollaro!

2. Man find't gewöhnlich die Frauen ähnlich
den Blumen, die sie gerne tragen.
Doch ich sag täglich: Das ist nicht möglich,
was soll'n die Leut sonst von mir sagen!

Mein kleiner grüner Kaktus ...

3. Heute, um viere, klopf't an die Türe,
nanu, Besuch so früh am Tage?
Es war Herr Krause vom Nachbarhause,
der sagt: „Verzeih'n Sie, wenn ich frage:

Sie hab'n doch einen Kaktus auf Ih
hollari, hollari, hollaro!
Der fiel soeben runter, was halten .
Hollari, hollari, hollaro!
Der fiel mir aufs Gesic'
nun weiß ich, dass nicht,
Bewahr'n Sie Ih Kaktus sticht.
hollari, hollari, anderswo,



PROBEPARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

ian Harmonists
(1906-1991) / Albrecht Marcuse (1906-197
nach dem französischen Lied „J'aime u
Music Publ. Group (Germany)

So ein Tag, so wunderschön wie heute

1. Schau nur in die Sterne, die am Himmel stehn.
Ach, ich blieb so gerne und muss nun leider gehn!

Refrain:

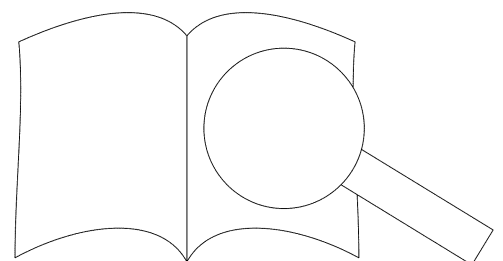
So ein Tag, so wunderschön wie heute,
so ein Tag, der dürfte nie vergehn!
So ein Tag, auf den ich mich so freute,
und wer weiß, wann wir uns wiedersehn.
Ach, wie bald vergehn die schönen Stunden,
die wie Wolken verwehn!
So ein Tag, so wunderschön wie heute,
so ein Tag, der dürfte nie vergehn!

2. Glaub nicht, dass ich weine, wenn ich einsam bin.
Nie bin ich alleine, denn du liegst mir im Sinn!

So ein Tag, so wunderschön wie heute ...



© 1990, Mainzer Hofsänger
Verlag (1990); T: Walter Rothenburg (1889-1975)
© 1990, CARLAG HANS SIKORSKI GMBH & CO. KG, H



...ager, die ... r kennu ...

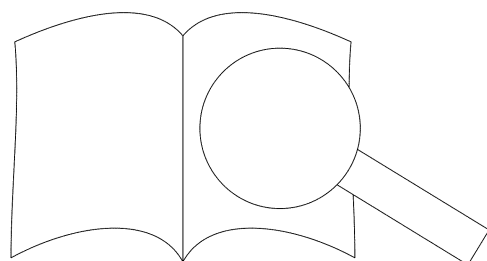
Veronika, der Lenz ist da

Veronika, der Lenz ist da,
die Mädchen singen trallala.
Die ganze Welt ist wie verhext,
Veronika, der Spargel wächst!
Ach du, Veronika, die Welt ist grün,
drum lass uns in die Wälder ziehn!
Sogar der Großpapa sagt zu der Großmama:
„Veronika, der Lenz ist da!“

Mädchen lacht, Jüngling spricht:
„Fräulein, woll'n Sie oder nicht?
Draußen ist Frühling!“
Der Poet Otto Licht
hält es jetzt für seine Pflicht,
er schreibt dieses Gedicht:

Veronika, der Lenz ist da,
die Mädchen singen trallala.
Die ganze Welt ist wie verhext,
Veronika, der Spargel wächst!
Ach du, Veronika, die Welt ist grün,
drum lass uns in die Wälder ziehn!
Sogar der Großpapa sagt zu der Großmama:
„Veronika, der Lenz ist da!“

Median Harmonists
Veronika (1903-1971), 1930; T: Fritz Rotter (1900
Veronika Music Publ. Group (Germany)



Ich tanze mit dir in den Himmel hinein

1. Wenn wir uns im Tanze wiegen,
ist mir so, als könnt ich fliegen
hoch zu den Sternen, zum Himmel empor!
Tanzmusik und Glanz der Lichter
macht mich selig und zum Dichter,
mir fällt ein Lied ein, das sing ich dir vor:

Refrain:

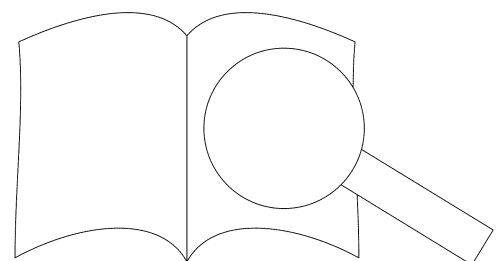
Ich tanze mit dir in den Himmel hinein,
in den siebenten Himmel der Liebe.
Die Erde versinkt und wir zwei sind allein
in dem siebenten Himmel der Liebe.
Komm, lass uns träumen bei leiser Musik
unser romantisches Märchen vom Glück
und tanze mit mir in den Himmel hinein,
in den siebenten Himmel der Liebe.

2. Du, ich fühl mich augenblicklich
wirklich glücklicher als glücklich,
weil ich verliebt bin, drum reim ich so froh.
Hundert Lieder möcht ich singen,
die in meinem Herzen klingen,
und jedes Lied sagt: Ich liebe dich so!

Ich tanze mit dir in den Himmel hinein ...



© ... "Liedesweiber", 1937; gesungen von Lilian F
... ch ... er (1910-1972), 1937; T: Hans Fritz Beckm
n ... asken Bühnen- und Musikverlag GmbH / U



In einer kleinen Konditorei

1. Wenn unser Herz für ein geliebtes Wesen schlägt,
wenn man ein liebes Bild in seinem Herzen trägt,
dann meidet meist man all den Lärm, den lauten Trubel, das Licht,
die jubelnde Welt, die liebt man dann nicht.
Und ist das Herz vor lauter Liebesehnsucht krank,
sucht es im Dunkeln sich still eine Bank,
denn in der Dämmerung Schein sitzt man hübsch einsam zu zwei'n
in einem Eckchen glücklich allein.

Refrain:

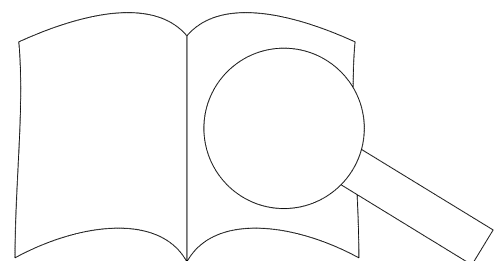
In einer kleinen Konditorei,
da saßen wir zwei bei Kuchen und Tee.
Du sprachst kein Wort, kein einziges Wort
und wusstest sofort, dass ich dich versteh.
Und das elektrische Klavier, das klimpert leise
eine Weise von Liebesleid und Weh!
Und in der kleinen Konditorei,
da saßen wir zwei bei Kuchen und Tee!

2. Der Frühling kommt, der Sommer geht, die Jahre fliehn
die alte Liebe ist vorbei und lang dahin.
Du trägst die Sorgen dieser Welt, dein Herz ist träge
die Jugend von heut verstehst du nicht mehr.
Dann kommst du eines Tages in die Stadt zurück
wo du verließest die Jugend, das Glück.
Das ist schon lange vorbei, noch steht dir
da trittst du ein und denkst dir dabei:

In einer kleinen Konditorei ...

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

...ni, Paul Kuhn u. a.
...00-1954), 1928; T: Ernst Neubach (190
... Scala Wien. © 1958 by MELODIE DER W



Spiel mir eine alte Melodie

Spiel mir eine alte Melodie,
voll Gefühl und Harmonie.
Himmelblau und rosa möchte ich sie,
zärtlich und voll Poesie.

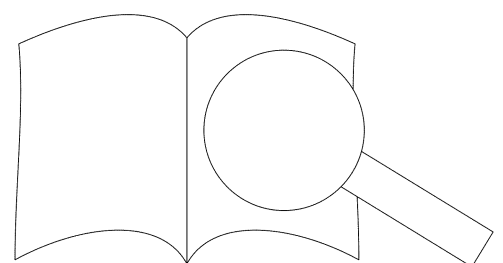
Spielen auch heut ganz andre Lieder die Leut,
als in der Postkutschenzeit.
Nichts auf der Welt war so schön,
als sich zur Polka zu drehn.
Man steckte Veilchen ans Kleid,
die Röcke waren ganz weit,
herrje, war das eine Zeit!
Die alte Ballmelodie,
ja, die vergesse ich nie!

Spiel mir eine alte Melodie
voll Gefühl und Harmonie.
Himmelblau und rosa möchte ich sie,
zärtlich und voll Poesie.



Ger... n, Rita Paul

...at: Irving Berlin (1888-1989), „Play a si
...step“, 1914; deutscher Text: Nicola Wilke
© ... Publ. Group (Germany)



...ager, die ... r kennu 15

PROBE-PARTITUR
Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Lili Marleen

1. Vor der Kaserne,
vor dem großen Tor,
stand eine Laterne,
und steht sie noch davor,
so woll'n wir uns da wiedersehn,
bei der Laterne woll'n wir stehn
|: wie einst, Lili Marleen. :|

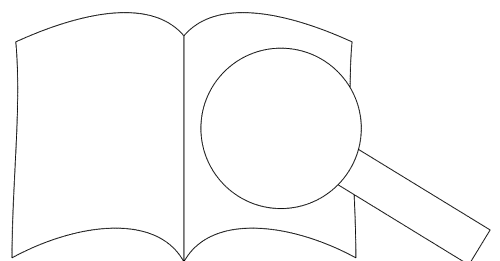
2. Unser beider Schatten
sahn wie einer aus,
dass wir so lieb uns hatten,
das sah man gleich daraus.
Und alle Leute soll'n es sehn,
wenn wir bei der Laterne stehn
|: wie einst, Lili Marleen. :|

3. Schon rief der Posten:
sie blasen Zapfenstreich.
Es kann drei Tage kosten,
Kamerad, ich komm ja gleich.
Da sagten wir auf Wiedersehn,
wie gerne würd ich mit dir gehn,
|: mit dir, Lili Marleen. :|

4. Deine Schritte kennt sie,
deinen zieren Gang,
alle Abend brennt sie
doch dich vergaß sie lang.
Und sollte mir ein Leid geschehn,
wer wird bei der Laterne stehn
|: mit dir, Lili Marleen? :|

5. Aus dem stillen Raume,
aus der Erde Grund,
hebt mich wie im Traume
dein verliebter Mund.
Wenn sich die späten Nebel drehn,
werd ich bei der Laterne stehn
|: wie einst, Lili Marleen. :|

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Man müsste nochmal zwanzig sein

1. Sitzt der Mensch beim Weine,
werden alle seine
längst vergessnen alten Wünsche wach.
Und er hängt dem größten
und vielleicht dem besten
seiner oft geträumten Träume nach.
Kämen doch die Zeiten,
die vergingen, wieder!
Käme doch die Jugend
einmal noch zurück!

Refrain:

Man müsste nochmal zwanzig sein
und so verliebt wie damals
und irgendwo am Wiesenrain
vergessen die Zeit.
Und wenn das Herz dann ebenso
entscheiden könnt wie damals,
|: ich glaube, dann entschied es sich
nochmal, nochmal für dich! :|

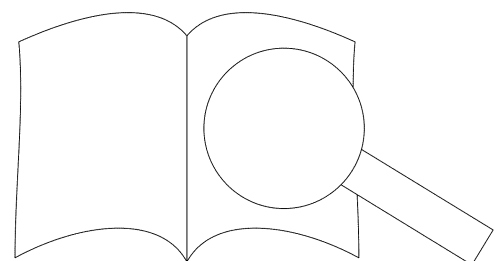
2. Ja, so mancher Zecher
sitzt vor leerem Becher
wie vor seiner eignen Jugendzeit.
Und der Wein im Glase
rötete die Nase,
doch er trübte die Vergangenheit.
Könnt er doch noch einmal
alles neu beginnen!
Könnt er doch noch einmal
alles besser tun!

Man müsste nochmal zwanzig sein ...

|: Du, ja du nur allein,
wirst den Traum mir verzeihn,
den ich heut geträumt hab,
geträumt hab beim Wein.



© ... leider
d. ... ven (1911-2006), 1953; T: Kurt Feltz (1910
... kverlag



... ager, die ... r kennu ... 15

La Paloma

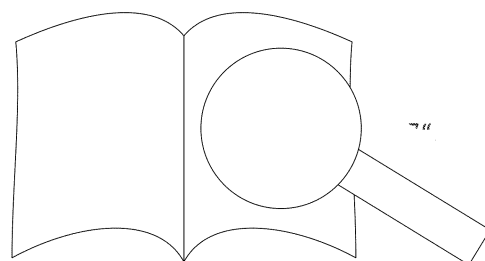
1. Ein Wind weht von Süd und zieht mich hinaus auf See.
Mein Kind, sei nicht traurig, tut auch der Abschied weh!
Mein Herz geht an Bord und fort muss die Reise gehn,
dein Schmerz wird vergehn und schön wird das Wiedersehn.
Mich trägt die Sehnsucht fort in die blaue Ferne,
unter mir Meer und über mir Nacht und Sterne.
Vor mir die Welt, so treibt mich der Wind des Lebens.
Wein' nicht, mein Kind, die Tränen, die sind vergebens!

Auf, Matrosen, ohe! Einmal muss es vorbei sein.
Nur Erinn'ung an Stunden der Liebe bleibt noch an Land zurück.
Seemanns Braut ist die See, und nur ihr kann er treu sein!
Wenn der Sturmwind sein Lied singt, dann winkt mir der großen
Freiheit Glück.

2. Wie blau ist das Meer, wie groß kann der Himmel sein!
Ich schau hoch vom Mastkorb weit in die Welt hinein.
Nach vorn geht mein Blick, zurück darf kein Seemann schau.
Kap Hoorn liegt auf Lee, jetzt heißt es, auf Gott vertraun.
Seemann, gib acht, denn strahlt auch als Gruß des Friede
hell durch die Nacht das leuchtende Kreuz des Südens
schroff ist das Riff und schnell geht ein Schiff zugru
Früh oder spät schlägt jedem von uns die Stunde
Auf, Matrosen, ohe! Einmal muss es vorbei se

Einmal holt uns die See, und das Meer c
Seemanns Braut ist die See, und nur ih.
Wenn der Sturmwind sein Lied sir
Freiheit Glück.
La Paloma, ohe! La Paloma ohe!

Aus der „Gr... Lied der Kameradschaft“, 19...
... gesungen von Leo Slezak, Har...
... Originaltext: Sebastián de Yradier
... die von Werner Eisbrenner (1908-198...
... ext: Helmut Käutner (1908-1980), 1944
... Bohème-Verlag / Universal Music Publ. G



Eine Insel, aus Träumen geboren

Refrain:

Eine Insel, aus Träumen geboren, ist Hawaii, ist Hawaii!
Wer sie sieht, ist für alle Zeiten verloren an Hawaii, an Hawaii!
Übers Meer, übers Meer klingt ein Lied und das ruft ihn zurück
nach der Insel, aus Träumen geboren, nach Hawaii im Glück,
nach Hawaii, nach Hawaii, nach Hawaii im Glück!

1. Seemann, Seemann, nimm dein Herz in beide Hände,
wenn dein Schiff in Hawaii vor Anker geht!
Seemann, Seemann, deine Reise ist zu Ende,
wenn dein Herz nicht dem Zauber widersteht!

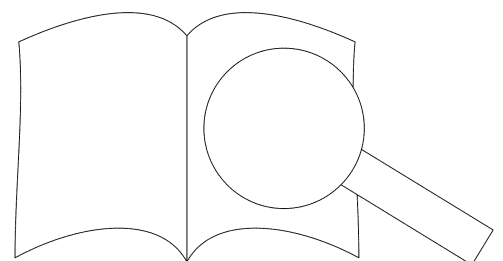
Eine Insel, aus Träumen geboren ...

2. Hörst du, hörst du, wie die Liebeslieder klingen,
in der Nacht, wenn Hawaii im Mondschein liegt?
Hörst du, hörst du, was die schönen Mädchen singen,
wenn durchs Dunkel der Märchenvogel fliegt?

Eine Insel, aus Träumen geboren ...



Aus der ... "Mai", 1938; gesungen von Marik
M ... (1909-1975), 1938
... sken Bühnen- und Musikverlag GmbH / U



Heimat, deine Sterne

Refrain:

Heimat, deine Sterne,
sie strahlen mir auch am fernen Ort.
Was sie sagen, deute ich ja so gerne
als der Liebe zärtliches Losungswort.
Schöne Abendstunde,
der Himmel ist wie ein Diamant.
Tausend Sterne stehen in weiter Runde,
von der Liebsten freundlich mir zugesandt.
In der Ferne träum ich vom Heimatland.

1. Berge und Buchten, vom Nordlicht umglänzt,
Golfe des Südens, von Reben bekränzt,
Ost und West hab ich durchmessen,
doch die Heimat nicht vergessen.
Hörst du mein Lied in der Ferne, Heimat?

Heimat, deine Sterne ...

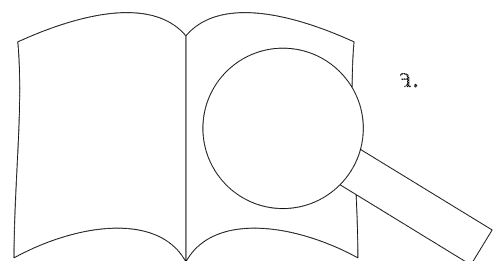
2. Länder und Meere, so schön und so weit,
Ferne, zu Märchen und Wundern bereit,
alle Bilder müssen weichen,
nichts kann sich mit dir vergleichen!
Dir gilt mein Lied in der Ferne, Heimat!

Heimat, deine Sterne ...

3. Stand ich allein in der Dämmerung
hab ich an dich voller Sehnsucht
Meine guten Wünsche eilen
wollen nur bei dir verweilen
Warte auf mich in der

Heimat, deine Sterne ...

A: ... Bruchpilot“, 1941; gesungen von F
(1900–1993); T: Erich Knauf (1895–19
Publ. Group (Germany)



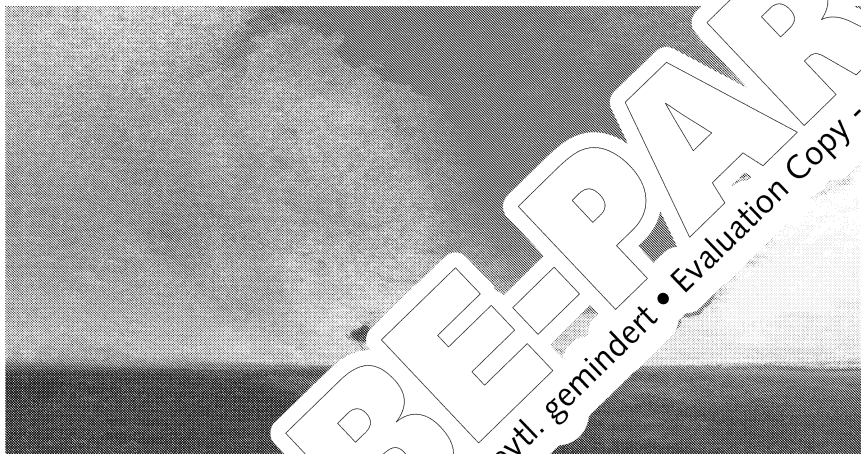
Ein Lied geht um die Welt

1. Ein Lied geht um die Welt!
Ein Lied, das euch gefällt!
Die Melodie erreicht die Sterne,
jeder von uns hört sie so gerne!
Von Liebe singt das Lied,
von Treue singt das Lied,
und es wird nie verklingen,
man wird es ewig singen,
flieht auch die Zeit,
das Lied bleibt in Ewigkeit!

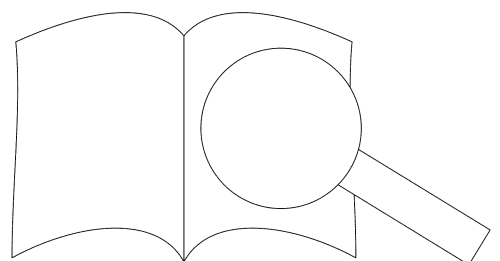
2. Ein Lied geht um die Welt!
Ein Lied, das euch gefällt!
Die Melodie erreicht die Sterne,
jeder von uns hört sie so gerne!
Von Liebe singt es euch,
von Treue singt es euch,
und es wird nie verklingen,
man wird es ewig singen,
flieht auch die Zeit,
das Lied bleibt in Ewigkeit!

Wer hat noch nie vom Glück geträumt,
wenn der Winter Abschied nahm?
Wer hat noch nie verliebt gereimt,
immer wenn der Frühling kam?
Denn in uns allen blüht die Sehnsucht nach dem Einen,
von dem wir meinen, es wär das Glück, die große Liebe!
Es kommt ein Tag, wo wir verstehn:
Dasein, wie bist du schön!

Ein Lied geht um die Welt ...



Aus dem F...
Comed...
M...
... 1933; T: Ernst Neubach (1900-1968
... Bühnen- und Musikverlag GmbH / U...



In der Heimat unterwegs

Im Frühtau zu Berge

1. Im Frühtau zu Berge wir ziehn, fallera,
es grünen die Wälder, die Höhn, fallera.

|: Wir wandern ohne Sorgen
singend in den Morgen,
noch ehe im Tale die Hähne krähn. :|

2. Ihr alten und hochweisen Leut, fallera,
ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, fallera.

|: Wer wollte aber singen,
wenn wir schon Grillen fingen
in dieser herrlichen Frühlingszeit? :|

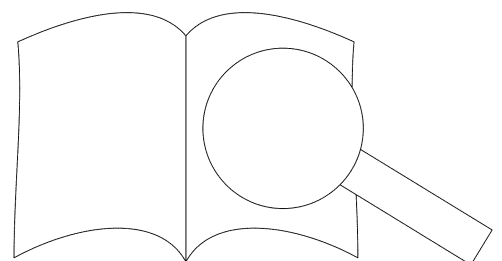
3. Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera,
und wandert mit uns aus dem Tal, fallera.

|: Wir sind hinausgegangen,
den Sonnenschein zu fangen:
Kommt mit und versucht es auch selbst einmal! :|



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

...lied; T: Walther Hensel (1887-1956), 1
ne, ...dischen Volkslied
...erlag, Kassel (deutscher Text)



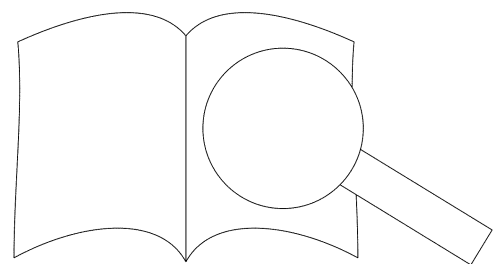
Wohlauf in Gottes schöne Welt

1. Wohlauf in Gottes schöne Welt, lebe wohl, ade!
Die Luft ist blau und grün das Feld, lebe wohl, ade!
Die Berge glühn wie Edelstein, ich wandre mit dem Sonnenschein.
|: La la la la, la la la, ins weite Land hinein. :|

2. Du traute Stadt am Bergeshang, lebe wohl, ade!
Du hoher Turm, du Glockenklang, lebe wohl, ade!
Ihr Häuser alle, wohlbekannt, noch einmal wink ich mit der Hand.
|: La la la la, la la la und nun seitab gewandt. :|

3. An meinem Wege fließt der Bach, lebe wohl, ade!
Der ruft den letzten Gruß mir nach, lebe wohl, ade!
Ach, Gott, da wird's so eigen mir, so milde wehn die Lüfte hier.
|: La la la la, la la la, als wär's ein Gruß von dir. :|

4. Ein Gruß von dir, du schönes Kind, lebe wohl, ade!
Und nun den Berg hinab geschwind, lebe wohl, ade!
Wer wandern will, der darf nicht stehn, der darf niemals zurücke
|: La la la la, la la la, muss immer weiter gehn. :|



Das Wandern ist des Müllers Lust

1. Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern!
Das muss ein schlechter Müller sein,
dem niemals fiel das Wandern ein,
dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern,
|: das Wandern, das Wandern, :| das Wandern.

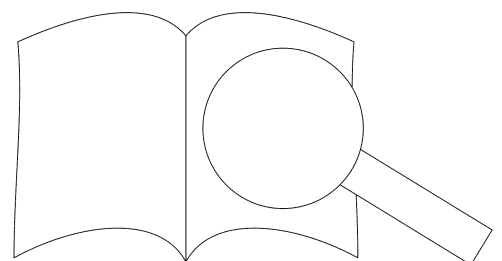
2. Vom Wasser haben wir's gelernt,
vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser!
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser,
|: das Wasser, das Wasser, :| das Wasser.

3. Das sehn wir auch den Rädern ab,
das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern!
Die gar nicht gerne stille stehn,
die sich mein Tag nicht müde drehn,
die sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder,
|: die Räder, die Räder, :| die Räder.

4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,
die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reihn
und wollen gar noch schneller sein,
und wollen gar noch schneller sein, die Steine,
|: die Steine, die Steine, :| die Steine.

5. O Wandern, Wandern, meine
o Wandern, Wandern, meine Lust,
Herr Meister und Frau Meier
lasst mich in Frieden wandern,
lasst mich in Frieden wandern,
|: und wandern, wandern.

W. Müller, Zöllner (1800-1860), 1844; T. Wilhelm Müller
Stuttgart

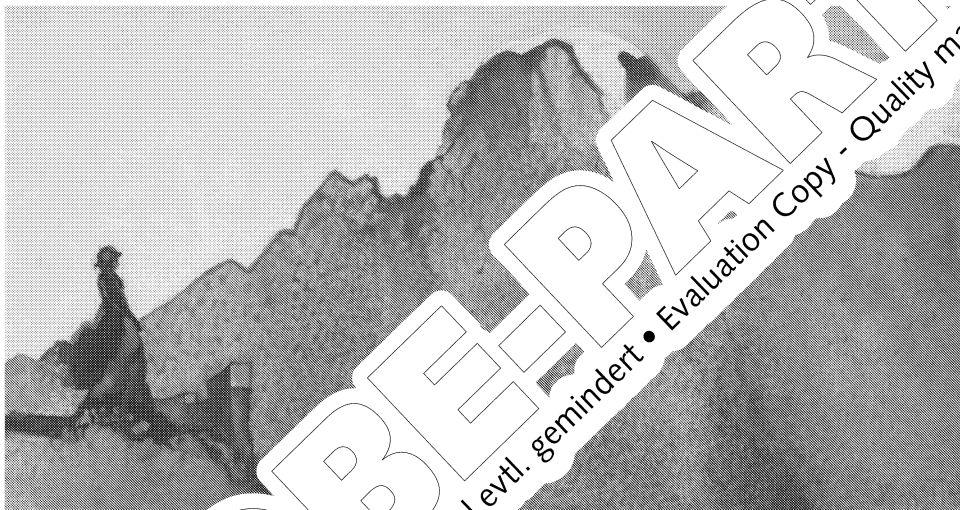


Wem Gott will rechte Gunst erweisen

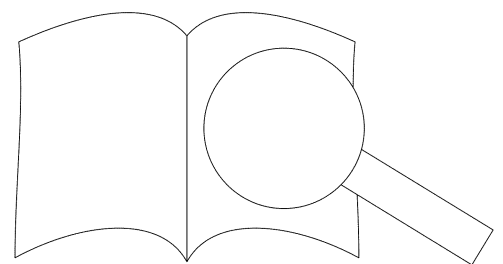
1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Tal und Strom und Feld.

2. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust;
was sollt ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehle und frischer Brust?

3. Den lieben Gott lass ich nur walten,
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach aufs Best bestellt.



© ...ic) ...r Fröhlich (1803-1836), 1833; T: Joseph v
V ...uttgart
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



... Reime ... erweg ... 25

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach,
klipp klapp!

Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach,
klipp klapp!

Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir dieses, so hat's keine Not.

Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein,
klipp klapp!

Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein,
klipp klapp!

Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.

Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt,
klipp klapp!

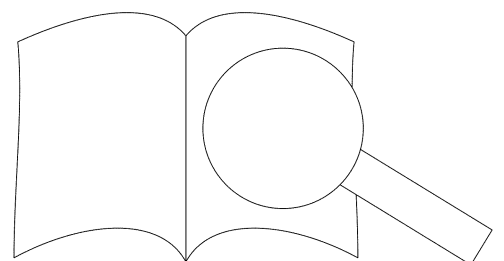
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt,
klipp klapp!

Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.

Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

in 1770 mit Text „Es ritten drei Reiter :
(1780-1861)
Stuttgart



Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal

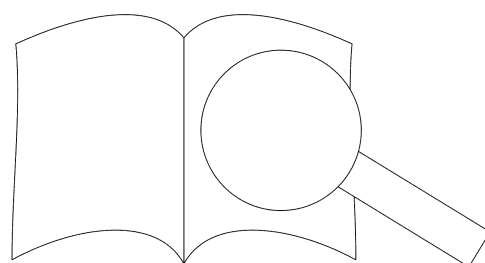
1. |: Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal,
die klappert so leis vor sich hin. :|
Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,
da liegt mir die Mühle, die Mühle im Sinn,
die Mühle vom Schwarzwälder Tal.

2. |: Und in dieser Mühle im Schwarzwälder Tal,
da wohnt ein Mädél so schön. :|
Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,
da liegt mir das Mädél, das Mädél im Sinn,
das Mädél vom Schwarzwälder Tal.

3. |: Wir reichten zum Abschied noch einmal die Hand
und wünschten einander viel Glück. :|
Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,
da liegt mir der Abschied, der Abschied im Sinn,
der Abschied vom Schwarzwälder Tal.



© ... au ... (1876-1924) nach einer Volksweise
... uttgart
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



... Reime ... erweg ... 25

Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde

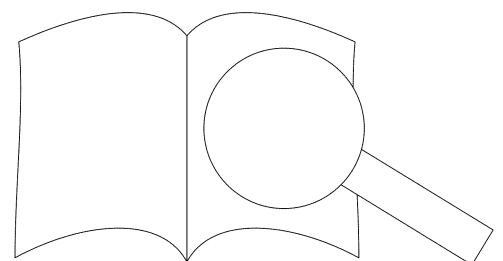
1. Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde,
vor meinem Vaterhaus steht eine Bank,
und wenn ich sie einst wiederfinde,
dann bleib ich dort mein Leben lang.
Dann wird die Linde wieder rauschen
ihr liebes altes Heimatlied.
Mein ganzes Herz wird ihr dann lauschen,
das oft in Träumen heimwärts zieht!
Mein ganzes Herz wird ihr dann lauschen,
wer weiß, wer weiß, wann das geschieht.

In dieser fremden großen Stadt,
in diesem Meer aus Stein,
da grüßt dich kaum ein Blütenblatt
mit süßvertrautem Schein!

2. Vor meinem Vaterhaus, da stehn drei Rosen,
die hat gehegt, gepflegt mein Mütterlein,
doch jetzt, zur Zeit der Herbstzeitlosen,
da werden sie verwelkt schon sein.
Doch wenn ich komm, dann blühn sie wieder,
wie sie mein Sehnen blühen sieht.
Dann knie ich vor den Rosen nieder,
wo ich als Kind so gern gekniet!
Dann knie ich vor den Rosen nieder,
wer weiß, wer weiß, wann das geschieht'

In dieser fremden großen Stadt
sind stolze Brunnen viel,
doch alle rauschen müd und matt
trotz ihrem bunten Spiel

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

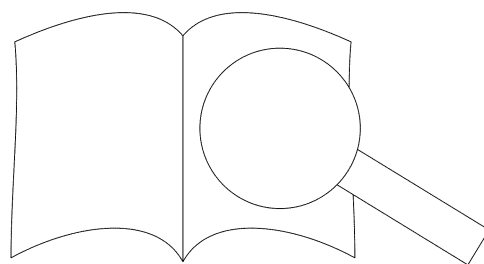


3. Vor meinem Vaterhaus, da steht ein Brunnen,
 sein Wasser rinnt und rauscht so silberhell,
 die Mädchen gehen zu diesem Brunnen,
 erzählen sich vom Liebsten schnell.
 Nur eine schweigt zu all den Sachen,
 die einst ihr Herz an mich verriet.
 Doch kehr ich heim, dann wird sie lachen
 und aller Schmerz und Kummer flieht!
 Doch kehr ich heim, dann wird sie lachen,
 wer weiß, wer weiß, wann das geschieht!
 Ja, ja, wer weiß, wer weiß, wann das geschieht!



PROBE-PARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

© ...nst Groh, Willy Schneider, Gottlob Fr
 St. ... (1975) op. 614, 1934; T: Bruno Hardt-Wa:
 ...AG GMBH, Hamburg



Tief drin im Böhmerwald

1. Tief drin im Böhmerwald, da liegt mein Heimatort,
es ist gar lang schon her, dass ich von dort bin fort.
Doch die Erinnerung, die bleibt mir stets gewiss,
dass ich den Böhmerwald gar nie vergiss.

Refrain:

Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,
im schönen grünen Böhmerwald!
Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,
im schönen grünen Wald.

2. O holde Kinderzeit, noch einmal kehr zurück,
wo spielend ich genoss das allerhöchste Glück,
wo ich am Vaterhaus auf grüner Wiese stand
und weithin schaut' hinaus aufs Heimatland.

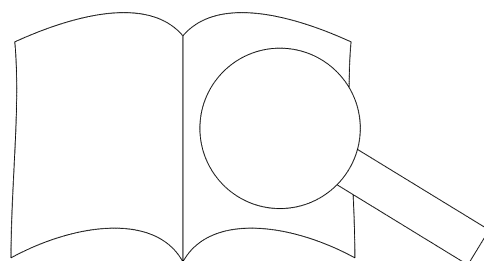
Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand ...

3. Nur einmal noch, o Herr, lass mich die Heimat sehn,
den schönen Böhmerwald, die Täler und die Höhn,
dann scheid ich gern von dir und rufe freudig aus:
Behüt dich, Böhmerwald, ich geh nach Haus!

Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand ...

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Verf.: J. Harthauer (1839-1915), nach 1883
Verl.: Carus, Stuttgart



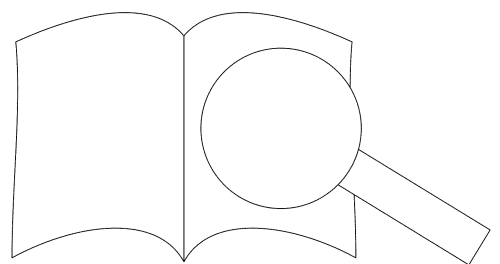
Waldeslust

1. Waldeslust, Waldeslust!
O wie einsam schlägt die Brust.
|: Ihr lieben Vögelein,
stimmt eure Lieder ein
und singt aus voller Brust
die Waldeslust. :|

2. Waldeslust, Waldeslust!
O wie einsam schlägt die Brust.
|: Mein Vater kennt mich nicht,
die Mutter liebt mich nicht,
und sterben mag ich nicht,
bin noch so jung. :|

3. Waldeslust, Waldeslust!
O wie einsam schlägt die Brust.
|: In einer Sommernacht
ist mir die Lieb erwacht.
Mein Schatz ist weit von hier,
was liegt daran. :|

4. Waldeslust, Waldeslust!
O wie einsam schlägt die Brust.
|: Kommt einst der Tod herbei,
ist mir das einerlei.
Legt mich zur kühlen Ruh
und singt dazu. :|



Im schönsten Wiesengrunde

1. Im schönsten Wiesengrunde
ist meiner Heimat Haus;
da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.

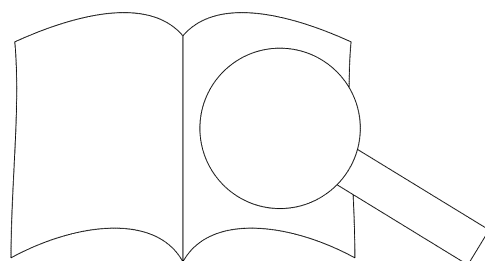
2. Müsst aus dem Tal ich scheiden,
wo alles Lust und Klang;
das wär mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Das wär mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.

3. Sterb ich - in Tales Grunde
will ich begraben sein;
singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein:
Dir, o stilles Tal,
Gruß zum letzten Mal!
Singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein.



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

1. a. ...slied „Drei Lilien, drei Lilien“, 1830; T: W
15 ... Stuttgart



Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen
sitz ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse traben,
lustig schmettert das Horn.
Felder und Wiesen und Auen,
leuchtendes Ährgold.
|: Ich möchte so gerne noch schauen,
aber der Wagen, der rollt. :|

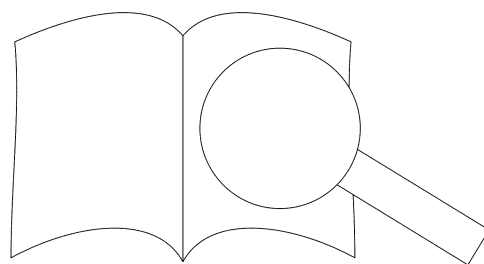
2. Flöten hör ich und Geigen,
lustiges Bassgebrumm.
Junges Volk im Reigen
tanzt um die Linde herum,
wirbelt wie Blätter im Winde,
es jauchzt und lacht und tollt.
|: Ich bliebe so gern bei der Linde,
aber der Wagen, der rollt. :|

3. Postillion in der Schänke
füttert die Rosse im Flug,
schäumendes Gerstengetränke
reicht uns der Wirte im Krug.
Hinter den Fensterscheiben
lacht ein Gesicht gar hold.
|: Ich möchte so gerne noch bleiben,
aber der Wagen, der rollt. :|

4. Sitzt einmal ein Gerippe
hoch auf dem Wagen vorn,
schwingt statt der Peitsche die Hippe,
Stundenglas statt dem Horn.
Sag ich: „Ade nun, ihr Lieben,
die ihr nicht mitfahren wollt.
|: Ich wäre so gern noch geblieb
aber der Wagen, der rollt.“ :!

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

© Hc 32-1966), 1920; T: Rudolf Baumbach (1840-1900)
© Birnbach Musikverlag (Melodie)



Als wir jüngst in Regensburg waren

1. Als wir jüngst in Regensburg waren,
sind wir über den Strudel gefahren;
da war'n viele Holden,
die mitfahren wollten.

|: Schwäbische, bayrische Dirndl,
juchheirassa,
muss der Schiffsmann fahren. :|

2. Und vom hohen Bergeschlosse
kam auf stolzem schwarzen Rosse
adlig Fräulein Kunigund,
wollt mitfahren über Strudels Grund.

|: Schwäbische, bayrische Dirndl,
juchheirassa,
muss der Schiffsmann fahren. :|

3. „Schiffsmann,
lieber Schiffsmann mein,
sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sag mir's ehrlich,
ist's denn so gefährlich?“

|: Schwäbische, bayrische Dirndl,
juchheirassa,
muss der Schiffsmann fahren. :|

4. „Wem der Myrtenkranz geblieben,
landet froh und sicher drüben;
wer ihn hat verloren,
ist dem Tod erkoren.“

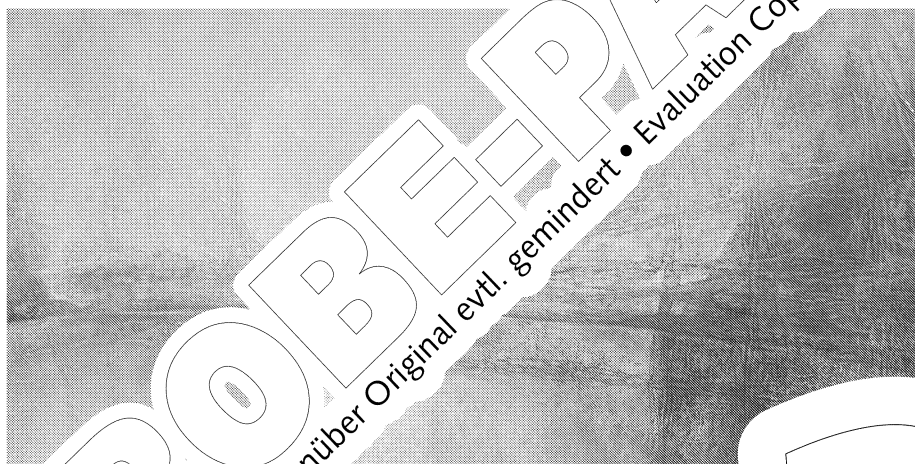
|: Schwäbische, bayrische Dirndl,
juchheirassa,
muss der Schiffsmann fahren. :|

5. Als sie auf die Mitt gekommen,
kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein Kunigund,
fuhr mit ihr in des Strudels Grund.

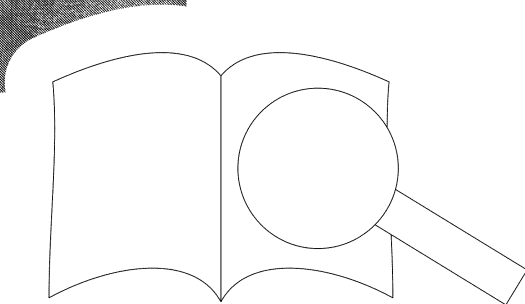
|: Schwäbische, bayrische Dirndl,
juchheirassa,
muss der Schiffsmann fahren

6. Und ein Mäd'el von zwi
ist mit über den Stru
weil sie noch nich
fuhr sie sicher

|: Schwäbische, bayrische Dirndl,
juchheirassa,
muss der Schiffsmann fahren. :|



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Im Krug zum grünen Kranze • Brüderschaft

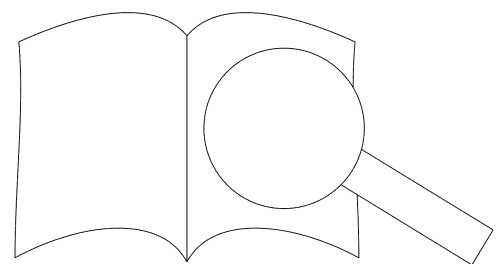
1. Im Krug zum grünen Kranze,
da kehrt ich durstig ein;
|: da saß ein Wanderer drinnen,
ja drinnen am Tisch beim kühlen Wein. :|

2. Ein Glas war eingegossen,
das wurde nimmer leer;
|: sein Haupt ruht' auf dem Bündel,
ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer. :|

3. Ich tät mich zu ihm setzen,
ich sah ihm ins Gesicht;
|: das schien mir gar befreundet,
befreundet und dennoch kannt' ich's nicht. :|

4. Da sah auch mir ins Auge
der fremde Wandersmann
|: und füllte meinen Becher,
ja Becher und sah mich wieder an. :|

5. Hei, was die Becher klangen,
wie brannte Hand in Hand!
|: „Es lebe die Liebste deine,
ja deine, Herzbruder, im Vaterland.“ :|



Nun ade, du mein lieb Heimatland

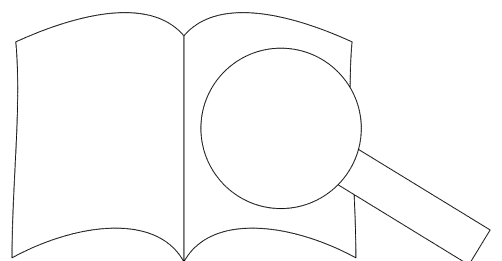
1. Nun ade, du mein lieb Heimatland,
lieb Heimatland, ade!
Es geht jetzt fort zum fernen Strand,
lieb Heimatland, ade!
Und so sing ich denn mit frohem Mut,
wie man singet, wenn man wandern tut,
lieb Heimatland, ade!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau,
lieb Heimatland, ade!
Wie du grüßest mich mit Feld und Au,
lieb Heimatland, ade!
Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,
doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin,
lieb Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluss,
lieb Heimatland, ade!
Bist traurig, dass ich wandern muss,
lieb Heimatland, ade!
Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal,
da grüß ich dich zum letzten Mal,
lieb Heimatland, ade!



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



1. e. stfälischen Soldatenlied, 1853; T: August
1. s. Stuttgart

Natur und Jagd

Der Winter ist vergangen

1. Der Winter ist vergangen,
ich seh des Maien Schein,
ich seh die Blümlein prangen,
des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale,
da ist gar lustig sein,
da singt die Nachtigalle
und manch Waldvögelein.

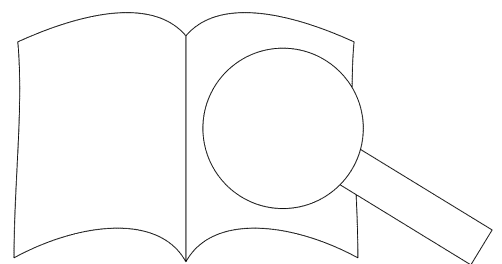
2. Ich geh ein' Mai zu hauen
hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Buhln die Traue,
die mir die Liebste was,
und bitt, dass sie mag kommen
all an dem Fenster stahn,
empfangen den Mai mit Blumen,
er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauren
in seine Arme blank.
Der Wächter auf der Mauren
hub an ein Lied und sang:
„Ist jemand noch darinnen,
der mag bald heimwärts gahn!
Ich seh den Tag her dringen
schon durch die Wolken klar.“

4. „Ach, Wächter auf der Mauren,
wie quälst du mich so hart!
Ich lieg in schweren Trauren,
mein Herze leidet Schmerz:
Das macht die Allerliebste,
von der ich scheiden muss;
das klag ich Gott dem Herren,
dass ich sie lassen muss.

5. Adieu, mein' Allerliebste,
adieu, schön Blümlein fein.
Adieu, schön Rosenblume!
Es muss geschieden sein.
Bis dass ich wiederkomme,
bleibst du die Liebe mein.
das Herz in meinem Le
gehört ja allzeit deir

M
„Deutscher Liederhort“, Leipzig 1893/94,
„Jorisz Smout („Thysius luitboek“), um
nach dem mittelniederländischen Lied „Die
Stuttgart



Im Märzen der Bauer

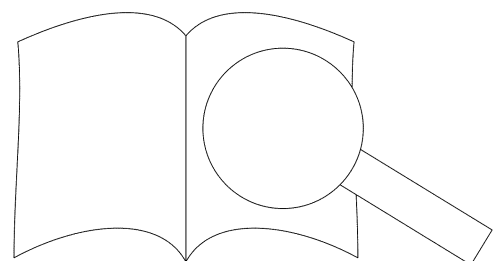
1. Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt.
Er setzt seine Felder und Wiesen instand.
Er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.
2. Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,
sie haben im Haus und im Garten zu tun;
sie graben und rechen und singen ein Lied
und freun sich, wenn alles schön grünnet und blüht.
3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
dann erntet der Bauer das duftende Heu;
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus:
Im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

M und T: Volkslied aus Mähren, seit 1884 nachgewiesen
© Carus-Verlag, Stuttgart

Alle Vögel sind schon da

1. Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musizieren,
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschieren,
kommt mit Sang und Schalle.
2. Wie sie alle lustig sind
flink und froh sich reg
Amsel, Drossel, Fink
und die ganze V
wünschen dir
lauter Hei'
3. Wie sie alle lustig sind
flink und froh sich reg
Amsel, Drossel, Fink
und die ganze V
wünschen dir
lauter Hei'

Quelle: „Nun so reis ich fort“ aus dem spä
Hamburg 1844; T: Hoffmann von Fallers
Stuttgart



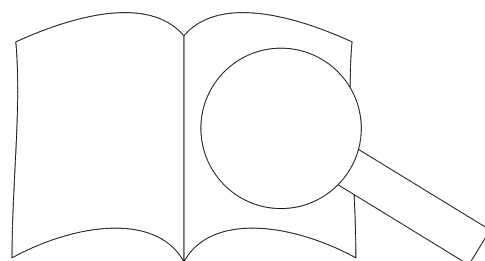
Nun will der Lenz uns grüßen

1. Nun will der Lenz uns grüßen,
von Mittag weht es lau;
aus allen Ecken sprießen
die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide
sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide
zum Maientanze ein.

2. Waldvöglein Lieder singen,
wie ihr sie nur begehrt:
Drum auf zum frohen Springen!
Die Reis' ist Goldes wert.
Hei, unter grünen Linden,
da leuchten weiße Kleid!
Heija, nun hat uns Kinden
ein End all Wintersleid!



© M. ... „Sammlung von Volksgesängen“, Züri
... alter Zeit“, Leipzig 1878, nach Neidhart
...uttgart



Na ...ad Jagu ... 31

Komm, lieber Mai

1. Komm, lieber Mai, und mache
die Bäume wieder grün,
und lass mir an dem Bache
die kleinen Veilchen blühn!
Wie möchte ich doch so gerne
ein Veilchen wieder sehn,
ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren gehen!

2. Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel;
man kann im Schnee eins traben,
und treibt manch Abendspiel;
baut Häuserchen von Karten,
spielt Bindekuh und Pfand;
auch gibt's wohl Schlittenfahrten
aufs liebe freie Land.

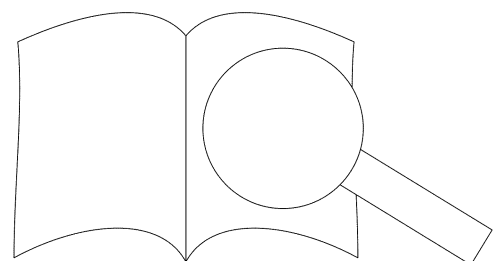
3. Doch wenn die Vöglein singen,
und wir dann froh und flink
auf grünen Rasen springen,
das ist ein ander Ding!
Jetzt muss mein Steckenpferdchen
dort in dem Winkel stehn,
denn draußen in dem Gärtchen
kann man vor Kot nicht gehn.

4. Am meisten aber dauert
mich Fieckchens Herzeleid.
Das arme Mädchen lauert
recht auf die Blumenzeit!
Umsonst hol ich ihr Spielchen
zum Zeitvertreib herbei:
Sie sitzt in ihrem Stühlchen
wie's Hühnchen auf dem Ei.

5. Ach, wenn's doch erst gelinder
und grüner draußen wär!
Komm, lieber Mai, wir Kinder
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allen
uns viele Veilchen mit!
Bring auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit!

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

as Mozart (1756-1791), 1791, KV 596;
sti. . Overbeck (1755-1821), 1776
15 . Stuttgart



Der Mai ist gekommen

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus;
wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

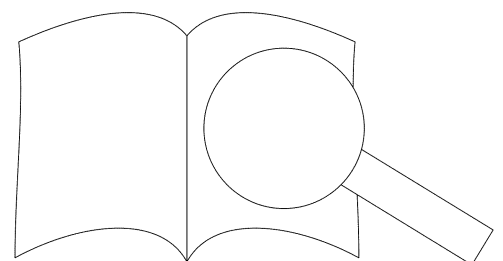
2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal.
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

4. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust,
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!



© Wi. ... ra (1822-1882), 1843; T: Emanuel Geibel (... uttgart
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

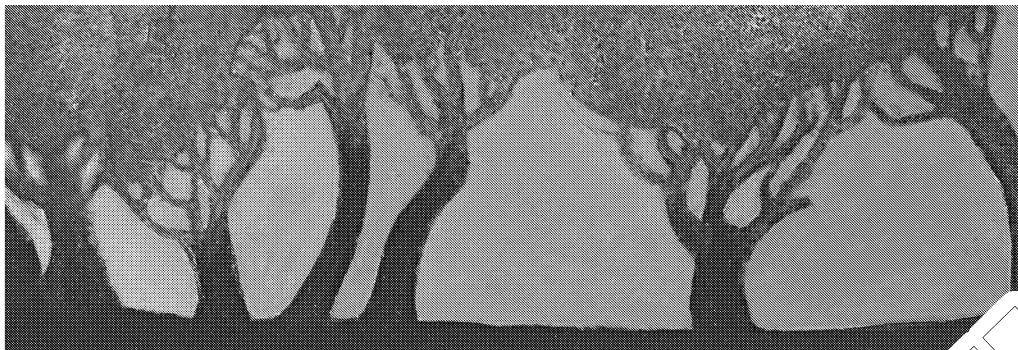


Na ... ad Jagu ... 35

Hejo! Spann den Wagen an (Kanon zu 3 Stimmen)

Hejo! Spann den Wagen an,
denn der Wind treibt Regen übers Land!
Hol die goldnen Garben, hol die goldnen Garben!

M: nach dem englischen Rundgesang „Heigh-ho! Anybody home?“; T: anonym
© Carus-Verlag, Stuttgart



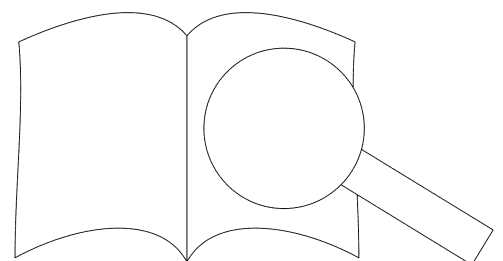
Bunt sind schon die Wälder

1. Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder
und der Herbst beginnt.
Rote Blätter fallen,
graue Nebel wallen,
kühler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube
aus dem Rebenlaube
purpurfarbig strahl'
Am Geländer re'
Pfirsiche mit
rot und we

3. Flie... er...
und...
...weben
... Reben
...at von Stroh.
...age tönt und Flöte
... der Abendröte
und im Mondesglanz;
junge Winzerinnen
winken und beginnen
frohen Erntetanz.

...reichardt (1752-1814), 1799
... von Salis-Seewis (1762-1834), 1793
... Stuttgart



Ein Jäger längs dem Weiher ging

1. Ein Jäger längs dem Weiher ging.

Lauf, Jäger, lauf!

Die Dämmerung den Wald umfing.

Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger,
lauf, lauf, lauf,

|: mein lieber Jäger, lauf. :|

2. Was raschelt in dem Grase dort?

Lauf, Jäger, lauf!

Was flüstert leise fort und fort?

Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger,
lauf, lauf, lauf,

|: mein lieber Jäger, lauf. :|

3. Was ist das für ein Untier doch!

Lauf, Jäger, lauf!

Hat Ohren wie ein Blocksberg hoch!

Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger,
lauf, lauf, lauf,

|: mein lieber Jäger, lauf. :|

4. Der Jäger furchtsam um sich schaut.

Lauf, Jäger, lauf!

Jetzt will ich's wagen, o mir graut!

Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger,
lauf, lauf, lauf,

|: mein lieber Jäger, lauf. :|

5. Der Jäger lief zum Wald hinaus.

Lauf, Jäger, lauf!

Verkroch sich flink im Jägerhaus.

Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger,
lauf, lauf, lauf,

|: mein lieber Jäger, lauf. :|

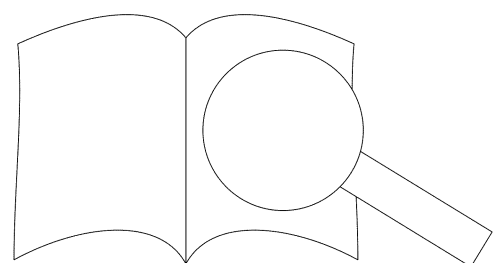
6. Das Häschen spielt im Moos.

Lauf, Jäger, lauf!

Ihm leuchten froh die Augen.

Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger,
lauf, lauf, lauf,

|: mein lieber Jäger, lauf. :|



Auf, auf zum fröhlichen Jagen

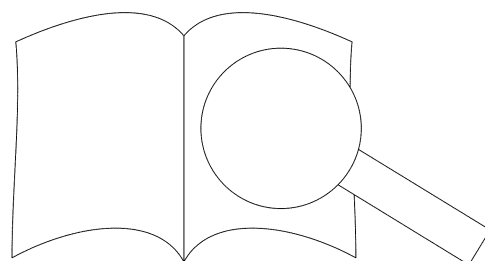
1. Auf, auf zum fröhlichen Jagen,
auf in die grüne Heid!
Es fängt schon an zu tagen,
es ist die höchste Zeit.
Die Vögel in den Wäldern
sind schon vom Schlaf erwacht
und haben auf den Feldern
das Morgenlied vollbracht.
Tridi hejo, di hejo,
di hedi hedio tridio,
hejo, di hejo,
di hedio tridio.

2. Fröh Morgens, als der Jäger
in grünen Wald 'neinkam,
da sah er mit Vergnügen
das schöne Wildbret an.
Die Gamslein, Paar bei Paare,
die kommen von weit her,
die Rehe und das Hirschlein,
das schöne Wildbret schwer.
Tridi hejo, di hejo,
di hedi hedio tridio,
hejo, di hejo,
di hedio tridio.

3. Das edle Jägerleben
vergnüget meine Brust,
dem Wilde nachzustreben,
ist meine höchste Lust.
Wir laden unsre Büchsen
mit Pulver und mit Blei;
wir führn das beste Leben,
im Walde sind wir frei.
Tridi hejo, di hejo,
di hedi hedio tridio,
hejo, di hejo,
di hedio tridio.

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Joseph Friedrich Benjamin Hancke (um 1695-17
Mitschneider des französischen Jagdliedes „Pour aller à l
Stuttgart




Ein Jäger aus Kurpfalz

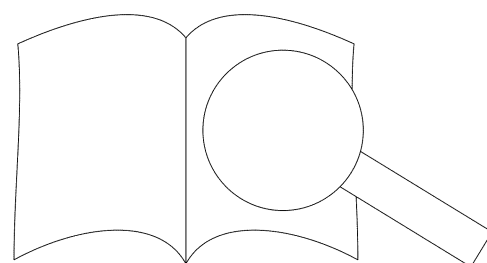
1. Ein Jäger aus Kurpfalz,
der reitet durch den grünen Wald,
er schießt das Wild daher,
gleich wie es ihm gefällt.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid! :|

2. Auf, sattelt mir mein Pferd
und legt darauf den Mantelsack,
so reit ich hin und her
als Jäger aus Kurpfalz.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid! :|

3. Jetzt reit ich nicht mehr heim,
bis dass der Kuckuck „Kuckuck“ schreit;
er schreit die ganze Nacht
allhier auf grüner Heid.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid! :|



© Verlag Druck Verlag
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag 



Na und Jaga 45

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, in sein Horn,
und alles, was er blies, das war verlorn.

Hussasa, tiralala!

Und alles, was er blies, das war verlorn.

2. Soll denn mein Blasen verloren sein, verloren sein?

Viel lieber will ich kein Jäger sein.

Hussasa, tiralala!

Viel lieber will ich kein Jäger sein.

3. Er warf sein Netz wohl über den Strauch, über den Strauch,
da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus.

Hussasa, tiralala!

Da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus.

4. „Ach schwarzbraunes Mädel, entspring mir nicht, entspring mir nicht“
Ich habe große Hunde, die holen dich.“

Hussasa, tiralala!

Ich habe große Hunde, die holen dich.

5. „Deine großen Hunde, die holen mich nicht, die holen sie
sie wissen meine hohen weiten Sprünge nicht.“

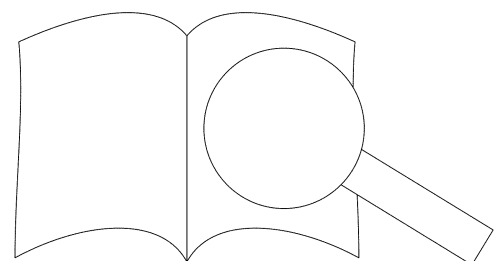
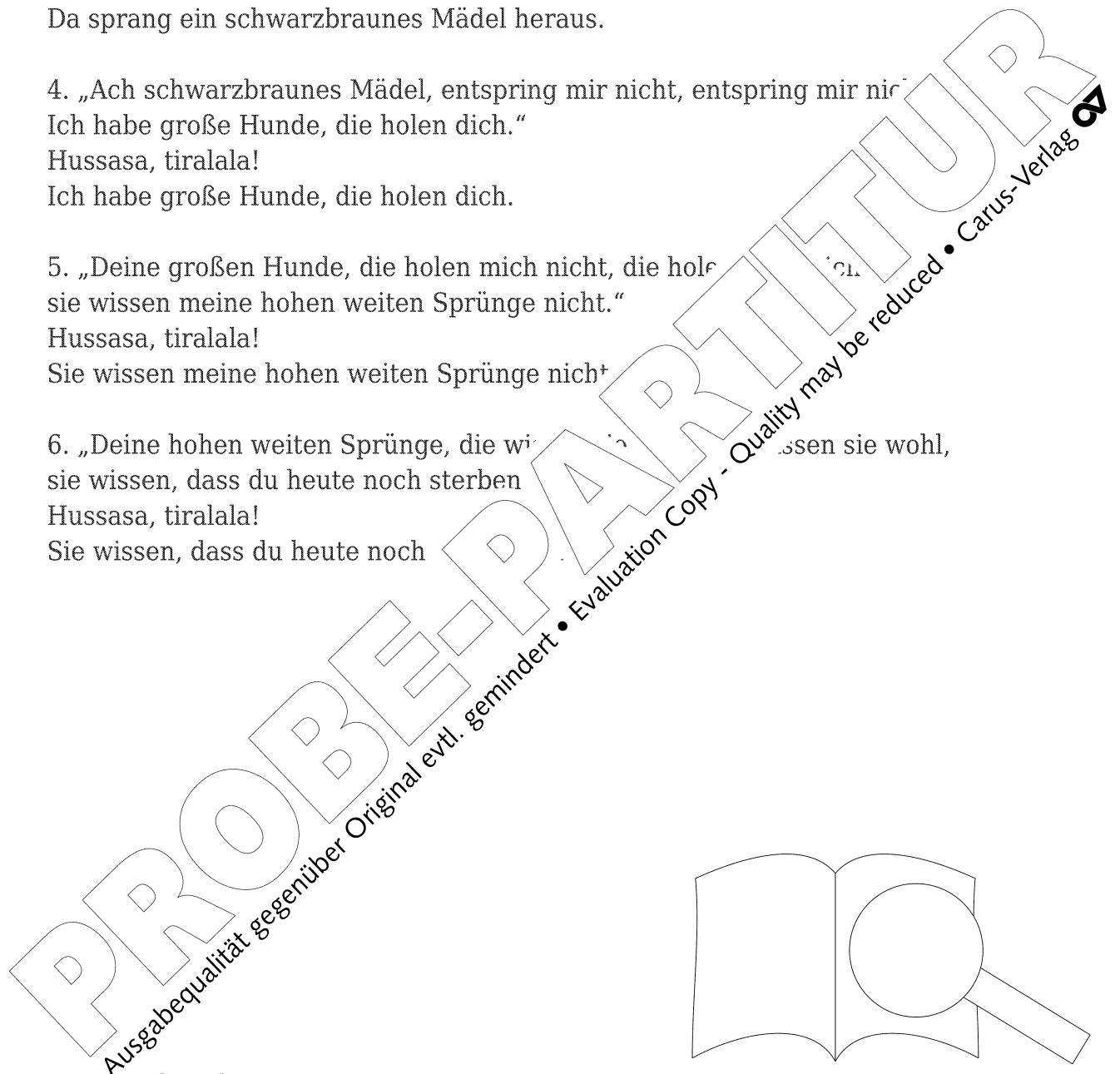
Hussasa, tiralala!

Sie wissen meine hohen weiten Sprünge nicht

6. „Deine hohen weiten Sprünge, die wissen sie wohl,
sie wissen, dass du heute noch sterben

Hussasa, tiralala!

Sie wissen, dass du heute noch



7. „Und sterb ich heut, bin ich morgen tot, morgen tot,
begräbt man mich unter Rosen rot.“

Hussasa, tiralala!

Begräbt man mich unter Rosen rot.

8. Er warf ihr das Netz wohl um den Fuß, um den Fuß,
dass sie zu Boden fallen muss.

Hussasa, tiralala!

Dass sie zu Boden fallen muss.

9. Er warf ihr das Netz wohl um den Arm, um den Arm,
da war sie gefangen, dass Gott erbarm.

Hussasa, tiralala!

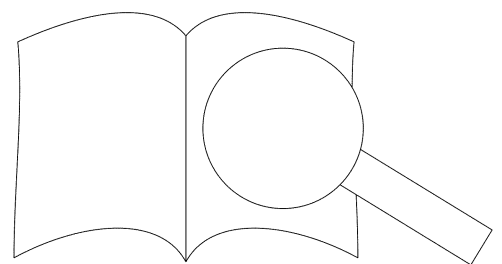
Da war sie gefangen, dass Gott erbarm.

10. Er warf ihr das Netz wohl um den Leib, um den Leib,
da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.

Hussasa, tiralala!

Da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.

M
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag
©
M
...enen Fassungen überliefert;
...es Knaben Wunderhorn“, Bd. 1, 1806;
...e volkstümliche Umdichtung
...uttgart



Na ...nd Jaga 45

Von der Liebe

Das Lieben bringt groß Freud

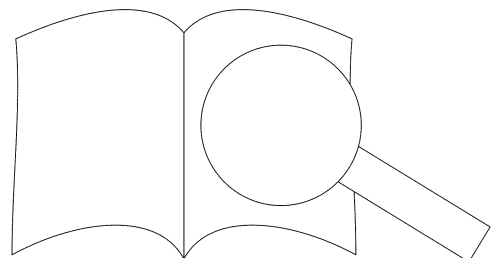
1. Das Lieben bringt groß Freud,
es wissens alle Leut;
weiß mir ein schönes Schätzelein
mit zwei schwarzbraunen Äugelein,
das mir, das mir, das mir mein Herz erfreut.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir,
ich sollt' treu bleiben ihr;
drauf schickt' ich ihr ein Sträußelein
von Rosmarin und Nägelein*,
sie soll, sie soll,
sie soll mein eigen sein.

3. Mein eigen soll sie sein,
kein'm andern mehr als mein.
So leben wir in Freud und Leid,
bis dass der Tod uns beide scheid't,
leb wohl, leb wohl,
leb wohl, mein Schatz, leb wohl!



dr. ... (1789-1860), 1827; T: aus Schwaben, 18
is ... Stuttgart



Du, du liegst mir im Herzen

1. Du, du liegst mir im Herzen,
du, du liegst mir im Sinn.
Du, du machst mir viel Schmerzen,
weißt nicht, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt nicht, wie gut ich dir bin.

2. So, so wie ich dich liebe,
so, so liebe auch mich!
Die, die zärtlichen Triebe
fühl ich allein nur für dich!
Ja, ja, ja, ja, fühl ich allein nur für dich!

3. Doch, doch darf ich dir trauen,
dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen,
weißt ja, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt ja, wie gut ich dir bin.

4. Und, und wenn in der Ferne
mir, mir dein Herz erscheint,
dann, dann wünsch ich so gerne,
dass uns die Liebe vereint!
Ja, ja, ja, ja, dass uns die Liebe vereint!

M und T: volkstümlich, um 1820
© Carus-Verlag, Stuttgart

Horch, was kommt von draußen rein

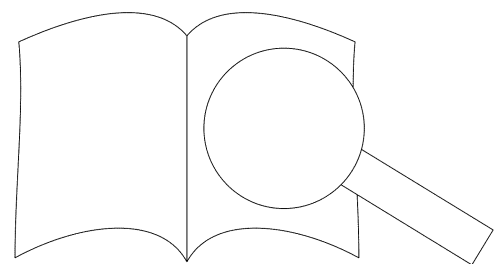
1. Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho!
Wird wohl mein Feinsliebchen sein. Hollahiao!
Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho,
wird's wohl nicht gewesen sein. Hollahiao!

2. Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho,
was ich für'n Feinsliebchen hab. Hollahiao!
Lass sie reden, schweig fein still, hollahi,
kann ja lieben, wen ich will. Hollahiao!

3. Wenn mein Liebchen Hochzeit
ist für mich ein Trauertag.
Geh ich in mein Kämmerlein,
trage meinen Schmerz.

4. Wenn ich dar
trägt man mich
Setzt mir
pflanzt

M
© Ca



Jetzt gang i ans Brünnele

1. Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net,
jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net,
do such i mein herztausige Schatz, find'n aber net,
do such i mein herztausige Schatz, find'n aber net.

2. |: Do lass i meine Äugele um und um gehn, :|
|: do sieh i mein herztausige Schatz bei 'nem Andre stehn. :|

3. |: Und bei 'nem Andre stehe seh, ach, des tut weh! :|
|: Jetzt b'hüt di Gott, herztausiger Schatz, di b'sieh i nimmemeh! :|

4. |: Jetzt kauf i mir Tinte und Fed'r und Papier :|
|: und schreib meim herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. :|

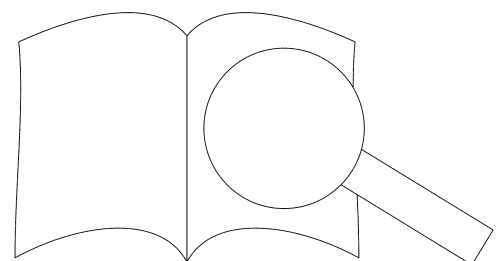
5. |: Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Moos, :|
|: do fallet mir drei Röselein nieder in mein Schoß. :|

6. |: Und diese drei Röselein sind blutigrot. :|
|: Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz, oder ist er tot? :|



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Bei ... volkslied aus dem Remstal;
... ch Silcher (1789-1860), 1826
... Stuttgart



Mariechen saß weinend im Garten

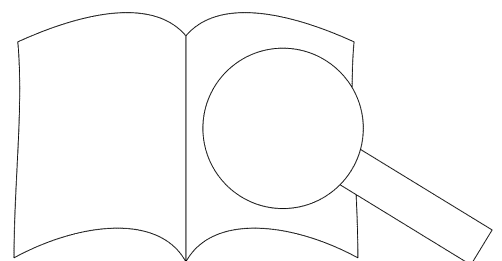
1. Mariechen saß weinend im Garten,
im Grase lag schlummernd ihr Kind.
Mit ihren blonden Locken
spielt säuselnd der Abendwind.
|: Sie war so müd und traurig,
so einsam und so bleich.
Die dunklen Wolken zogen
und Wellen schlug der Teich. :|

2. Der Geier steigt über die Berge,
die Möwe zieht stolz einher.
So weht ein Wind von ferne,
schon fallen die Tropfen schwer.
|: Schwer von Mariens Wangen
eine heiße Träne rinnt:
Sie hält in ihren Armen
ein kleines schlummerndes Kind. :|

3. „Hier liegst du so ruhig von Sinnen,
du armer verlassenener Wurm!
Du träumst von künftigen Sorgen,
die Bäume bewegt der Sturm.
|: Dein Vater hat dich verlassen,
dich und die Mutter dein;
drum sind wir arme Waisen
auf dieser Welt allein. :|

4. Dein Vater lebt herrlich, in Freuden;
Gott, lass es ihm wohl ergehen!
Er denkt nicht an uns beide,
will mich und dich nicht sehn.
|: Drum wollen wir uns beide
hier stürzen in den See,
dann bleiben wir verborgen
vor Kummer, Ach und Weh!“ :|

5. Da öffnet das Kind die Augen,
blickt freundlich sie an und lacht;
die Mutter, vor Freuden sie weinet,
drückt's an ihr Herz mit Macht.
|: „Nein, nein, wir wollen leben,
wir beide, du und ich!
Dem Vater sei's vergeben:
Wie glücklich machst du mich!“ :|



Sabinchen war ein Frauenzimmer

1. Sabinchen war ein Frauenzimmer,
gar hold und tugendhaft.
Sie diente treu und redlich immer
bei ihrer Dienstherrschaft.

2. Da kam aus Treuenbrietzen
ein junger Mann daher.
Der wollte gern Sabinchen besitzen
und war ein Schuhmacher.

*Die folgenden Strophen sind auf die
Melodie von Strophe 2 zu singen:*

3. Sein Geld hatt' er versoffen
in Schnaps und auch in Bier.
Da kam er zu Sabinchen geloffen
und wollte welches von ihr.

4. Sie konnt ihm keines geben,
da stahl er auf der Stell
von ihrer guten Dienstherrschaft
sechs silberne Blechlöffel.

5. Jedoch, nach achtzehn Wochen,
da kam der Diebstahl raus.
Da jagte man mit Schimpf und Schande
Sabinchen aus dem Haus.

6. Sie rief: „Verruchter Schuster,
du rabenschwarzer Hund!“
Da nahm er sein Schustermesser
und schnitt ihr ab den Schlund.

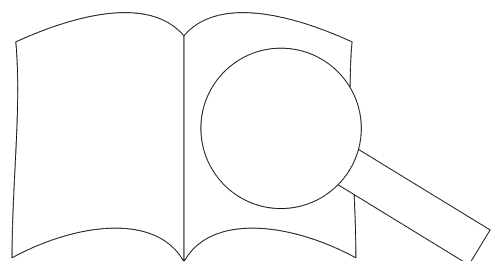
7. Das Blut zum Himmel spritzte,
Sabinchen fiel gleich um.
Der böse Schuster aus Treuenbrietzen,
der stand um sie herum.

8. In einem dunklen Keller,
bei Wasser und bei Brot,
da hat er endlich eingestanden
die grausige Moritot.

9. Moral von der Geschichte
Trau keinem Schuster nie
Der Krug, der geht so
bis dass der Henke'

10. Der Henke'
er ist für i
und un
bis s
hle

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



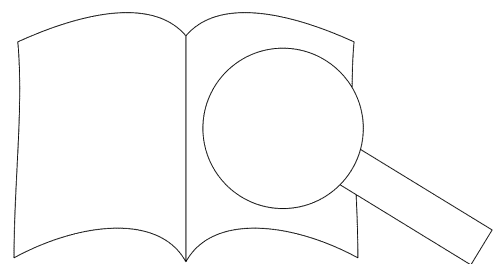
Muss i denn, muss i denn zum Städtele 'naus

1. Muss i denn, muss i denn zum Städtele 'naus,
Städtele 'naus, und du, mein Schatz, bleibst hier?
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiedrum komm,
wiedrum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.
Kann i glei nit allweil bei dir sein,
han i doch mei Freud an dir;
wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiedrum komm,
wiedrum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, dass i wandere muss,
wandere muss, wie wenn d'Liab jetzt wär vorbei;
sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel,
Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.
Denk du net, wenn i en Andre seh,
so sei mein Lieb vorbei,
sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel,
Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn me Träubele schneidt,
Träubele schneidt, stell i hier mi wiedrum ein;
bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.
Übers Jahr, da ist mein Zeit vorbei,
da gehör i mein und dein,
bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

© Friedrich Silcher (1789-1860), „Abschied“
aus dem 1. Band der „Liedersammlung“
aus der älteren Vorlage, Str. 2 und 3 von Heinrich
Kurtz, Stuttgart



Ännchen von Tharau

1. Ännchen von Tharau ist, die mir gefällt,
sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
auf mich gerichtet in Lieb und in Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

2. Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
wir sind gesinnt, beieinander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

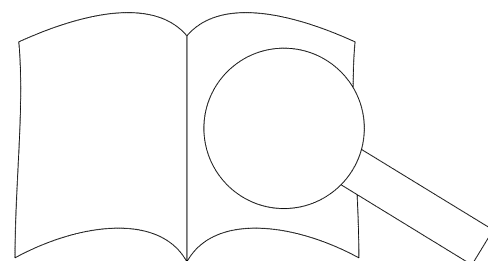
3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt:
So wird die Lieb in uns mächtig und groß
nach manchen Leiden und traurigem Los.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
lebstest da, wo man die Sonne kaum kennt;
ich will dir folgen durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine
mein Leben schließt sich um deines hei



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

(1789-1860), 1827; T: vermutlich Simor
aschen ins Hochdeutsche übertragen von
Stuttgart



Wenn ich ein Vöglein wär

1. Wenn ich ein Vöglein wär
und auch zwei Flüglein hätt,
flög ich zu dir,
|: weil's aber nicht kann sein, :|
bleib ich allhier.

2. Bin ich gleich weit von dir,
bin ich doch im Schlaf bei dir
und red mit dir.
|: Wenn ich erwachen tu, :|
bin ich allein.

3. Es vergeht kein Stund in der Nacht,
da nicht mein Herz erwacht
und an dich denkt,
|: dass du mir tausendmal, :|
dein Herz geschenkt.

M: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), Liederspiel „Lieb' und Treu“, Berlin 1800
T: bei Johann Gottfried Herder, Volkslieder, Leipzig 1778/79
© Carus-Verlag, Stuttgart

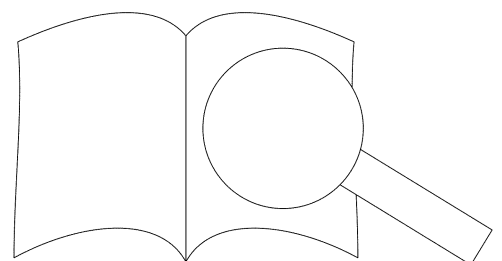
Sah ein Knab ein Röslein stehn • Heide

1. Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön,
lief er schnell, es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

2. Knabe sprach: „Ich brech
Röslein auf der Heiden.“
Röslein sprach: „Ich
dass du ewig denk
und ich will's n
Röslein, Rös
Röslein auf d

3. Und der
's Rösle
Röslein
h
nach,
und Ach,
Röslein rot,
er Heiden.

M: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), 1809; T: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), 1829; T: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), 1829
© Carus-Verlag, Stuttgart



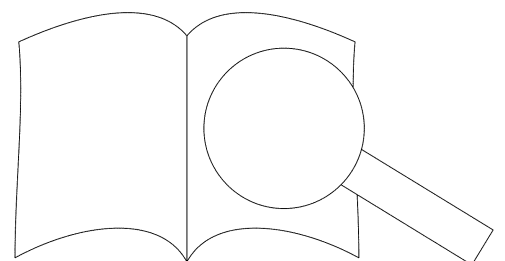
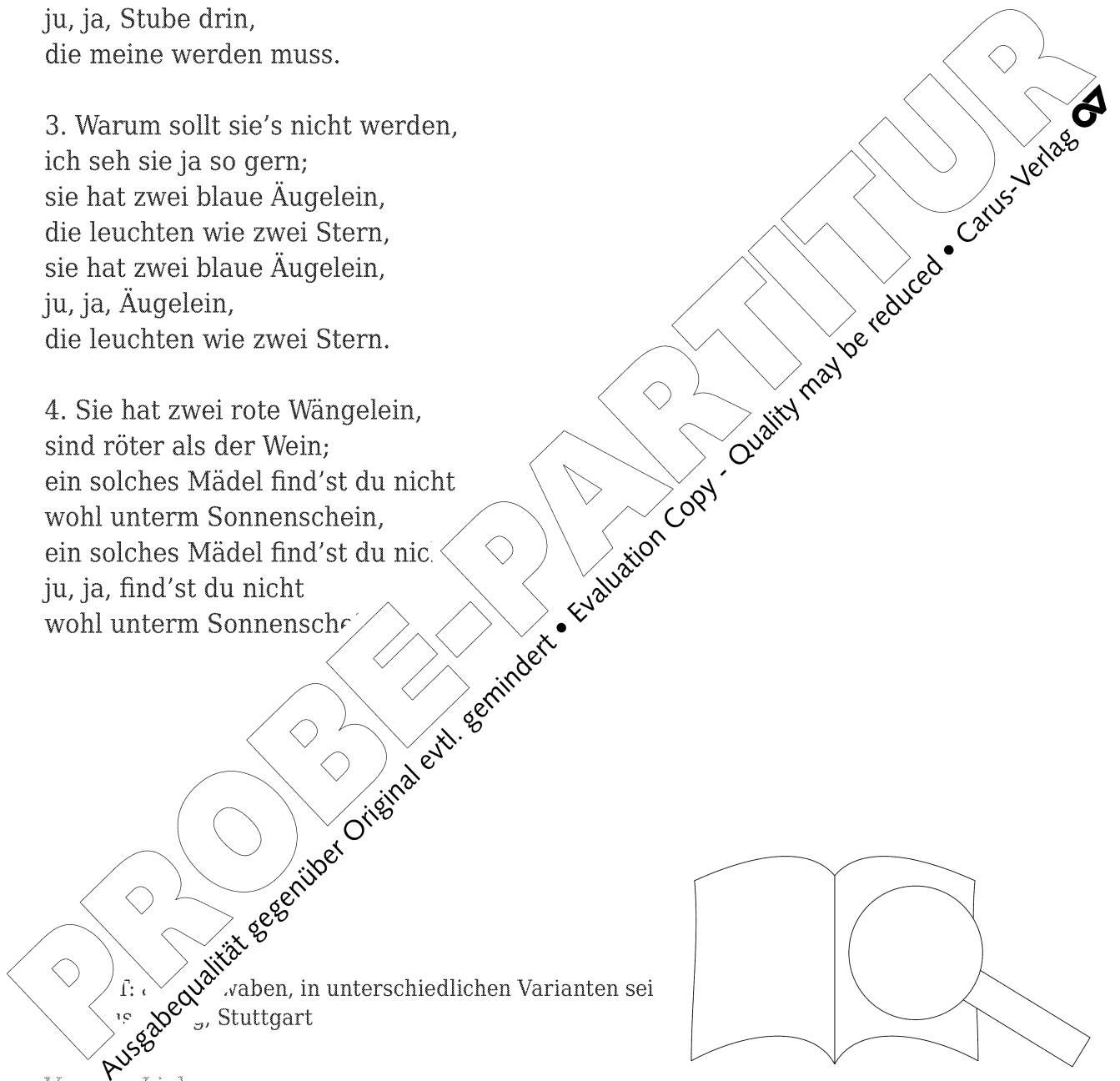
Wenn alle Brännlein fließen

1. Wenn alle Brännlein fließen,
so muss man trinken;
wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,
tu ich ihm winken,
wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,
ju, ja, rufen darf,
tu ich ihm winken.

2. Ja, winken mit den Äugelein
und treten mit dem Fuß;
's ist eine in der Stube drin,
die meine werden muss,
's ist eine in der Stube drin,
ju, ja, Stube drin,
die meine werden muss.

3. Warum sollt sie's nicht werden,
ich seh sie ja so gern;
sie hat zwei blaue Äugelein,
die leuchten wie zwei Stern,
sie hat zwei blaue Äugelein,
ju, ja, Äugelein,
die leuchten wie zwei Stern.

4. Sie hat zwei rote Wängelein,
sind röter als der Wein;
ein solches Mädcl find'st du nicht
wohl unterm Sonnenschein,
ein solches Mädcl find'st du nic
ju, ja, find'st du nicht
wohl unterm Sonnenschein.



Fröhliches Treiben und Schunkeln

Lustig ist das Zigeunerleben

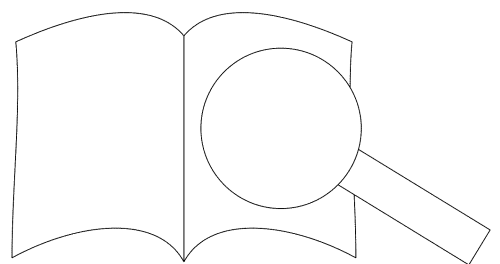
1. Lustig ist das Zigeunerleben, faria faria ho,
brauchen dem Kaiser kein Zins zu geben, faria faria ho.
Lustig ist es im grünen Wald,
wo des Zigeuners Aufenthalt,
faria faria, faria faria, faria faria ho!

2. Sollt uns einmal der Hunger plagen, faria faria ho,
gehen wir fröhlich ein Hirschlein jagen, faria faria ho.
Hirschlein, nimm dich wohl in acht,
wenn des Jägers Büchse kracht,
faria faria, faria faria, faria faria ho!

3. Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, faria faria ho,
gehn wir hin zu den Wasserquellen, faria faria ho.
Trinken Wasser wie Moselwein,
meinen, es müsste Champagner sein,
faria faria, faria faria, faria faria ho!

4. Wenn uns tut der Beutel hexen, faria faria ho,
lassen wir einen Taler wechseln, faria faria ho.
Treiben wir die Zigeunerkunst,
hab'n wir den Taler schon wieder bei uns,
faria faria, faria faria, faria faria ho!

5. Wenn wir auch kein Federbett hab
tun wir uns ein Loch ausgraben, fi
Legen Moos und Reisig rein,
das soll uns ein Federbett s
faria faria, faria faria, far



Schnaderhüpfel

1. Im Winter ist's kalt
und im Sommer ist's warm,
und wenn man kein' Schatz hat,
dann ist man recht arm.
Holladihi, holladio,
holladihia, holladio!

2. Zwischen Stuttgart und Cannstatt,
da steht ein Tunnel,
wenn man reinfährt wird's dunkel,
wenn man rausfährt wird's hell.
Holladihi, holladio,
holladihia, holladio!

3. Wenn's bayrisch Bier regnet
und Bratwürste schneit,
dann bitt' mer den Herrgott,
dass' immer so bleibt.
Holladihi, holladio,
holladihia, holladio!

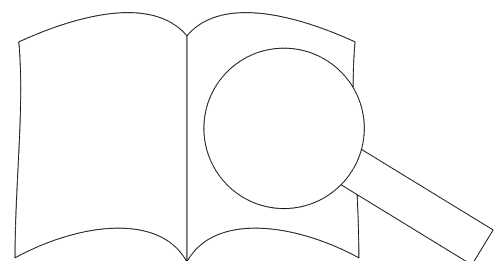
4. Weil Frankfurt so groß ist,
da teilt man es ein
in Frankfurt an der Oder
und in Frankfurt am Main.
Holladihi, holladio,
holladihia, holladio!

5. Der eine weiß dieses,
der andre weiß das,
's weiß jeder was andres,
aber jeder weiß was.
Holladihi, holladio,
holladihia, holladio!

6. Der Dackel, der wedelt
mit 'm Schwanz hin und her,
der Schwanz kann des net,
denn der Dackel ist ihm z'schwer.
Holladihi, holladio,
holladihia, holladio!

7. Ich steh auf der Brücke
und spuck in den Kahn,
da freut sich die Spucke,
dass sie Kahn fahren ka
Holladihi, holladio,
holladihia, holladio!

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein, ja mein,
der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein,
der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein!

Heidi heido heida, heidi heido heida,
heidi, heido, heida, ha-ha-ha-ha-ha-ha-ha.
Heidi heido heida, heidi heido heida,
heidi, heido, heida!

2. Die Wirtsleut und die Madel, die rufen beid': O weh, o weh!
Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Madel, wenn ich geh, ja geh,
die Wirtsleut, wenn ich komme, die Madel, wenn ich geh!

Heidi heido heida, heidi heido heida,
heidi, heido, heida, ha-ha-ha-ha-ha-ha-ha.
Heidi heido heida, heidi heido heida,
heidi, heido, heida!

3. Die Stiefel sind zerrissen, die Schuh', die sind entzwei, entzwei,
und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei, ja frei,
und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei!

Heidi heido heida, heidi heido heida,
heidi, heido, heida, ha-ha-ha-ha-ha-ha-ha.
Heidi heido heida, heidi heido heida,
heidi, heido, heida!

4. Und gäb's keine Landstraß nirgends, dann sä, ja Haus,
und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich, ja Haus,
und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich, ja Haus,

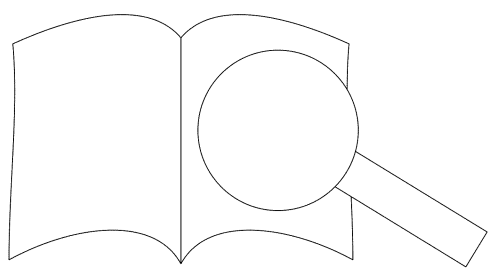
Heidi heido heida, heidi heido heida
heidi, heido, heida, ha-ha-ha-ha-ha-ha-ha.
Heidi heido heida, heidi heido heida.
heidi, heido, heida!

5. Das war 'ne rechte Herrgott schuf, ja schuf!
Ein Kerl wie Samt, e, dass er suff, ja suff,
ein Kerl wie Samt, e, dass er suff!

Heidi heido heida, heidi heido heida,
heidi, heido, heida, ha-ha-ha-ha-ha-ha-ha.
Heidi heido heida, heidi heido heida,
heidi, heido, heida!

© 1876, Ostpreußen; T: Albert von Schlippenbach
Stuttgart

PROBEPARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Himmel und Erde müssen vergehn (Kanon zu 3 Stimmen)

Himmel und Erde müssen vergehn,
aber die Musici, aber die Musici,
aber die Musici bleiben bestehn.

Heut kommt der Hans zu mir, freut sich die Lies.
Ob er aber über Oberammergeau oder aber über Unterammergeau
oder aber überhaupt nicht kommt, das ist nicht g'wiss.

Hans isst gern Schweizerkäs ohne Gebiss.
Ob er aber mit dem Oberkiefer kaut oder aber mit dem Unterkiefer kaut
oder aber überhaupt nicht kaut, das ist nicht g'wiss.

M und T: volkstümlich
© Carus-Verlag, Stuttgart

Du kannst nicht treu sein

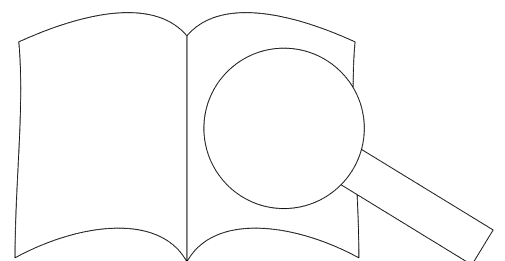
1. Als Liebling der Frauen ist Oskar bekannt,
bei ihm sind die Mädels wie Wachs in der Hand.
Doch Edith, die Schlaue, durchschaut ihn sofort
sie glaubt sein Schwüren kein einziges Wort.
Und als er nicht aufhört, um Liebe zu flehn,
gibt sie dem Adonis verschmitzt zu vers'

Refrain:

|: Du kannst nicht treu sein, nei
wenn auch dein Mund mir wahre
In deinem Herzen hast d'
darum bist du auch ni

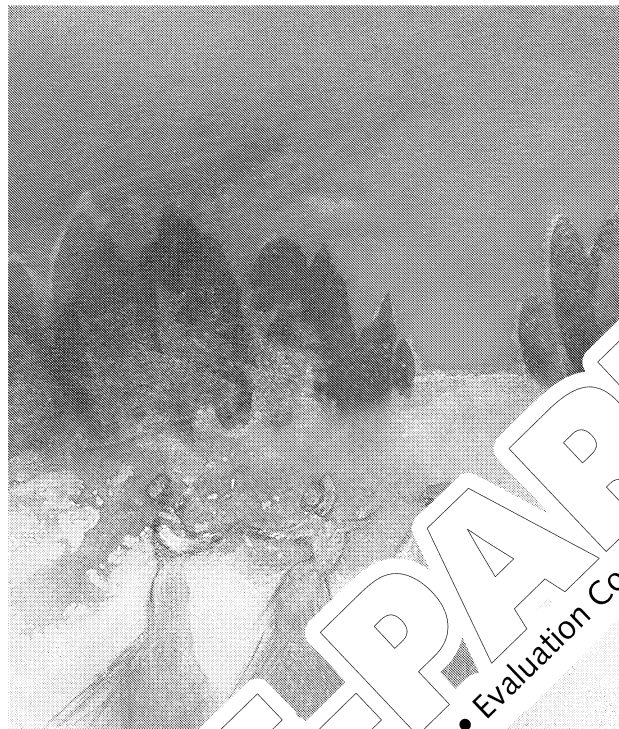
2. Der Stammvater
der Treuste
Er hat auß
weshalb
Und
h

treu sein ...



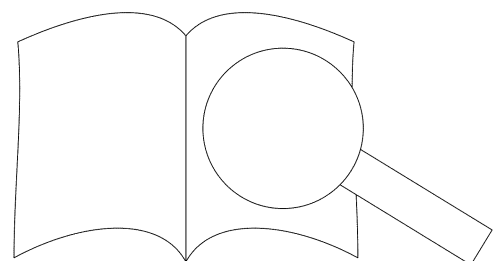
3. Drum treibt mit der Liebe nur ja keinen Scherz,
sie ist zu empfindlich und geht an das Herz.
Und wer da die Treue vergleicht mit dem Mai:
Vier Wochen in Wonne und dann ist's vorbei,
der wundre sich nur nicht und sei nicht erstaunt,
wenn man ihn erkennt und ins Ohrchen ihm raunt:

Du kannst nicht treu sein ...



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

© ... nicht treu sein“, 1936
...-1942), 1935 ;T: Gerhard Ebeler (1877-195
... Ebeler Verlag, Bergisch Gladbach



Fröhliche ... den ul ... unken ... 55

Ein Vogel wollte Hochzeit machen

1. Ein Vogel wollte Hochzeit machen
in dem grünen Walde.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

2. Die Drossel war der Bräutigam,
die Amsel war die Braute.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

3. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz,
der bracht' der Braut den Hochzeitskranz.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

4. Die Lerche, die Lerche,
die führt' die Braut zur Kerche.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

5. Brautmutter war die Eule,
nahm Abschied mit Geheule.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

6. Der Auerhahn, der Auerhahn,
der war der stolze Herr Kaplan.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

7. Die Meise, die Meise,
die sang das Kyrieleise.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

8. Der Wiedehopf, der Wiedehopf,
der bracht der Braut 'nen Blumentopf,
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

9. Die Puten, die Puten,
die machten breite
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

10. Die Gänse und die Anten,
die warn die Musikanten.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

11. Der Pfau mit seinem bunten Schwanz
macht' mit der Braut den ersten Tanz.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

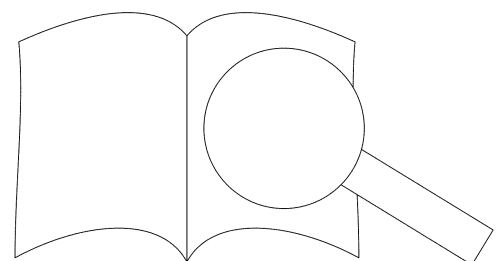
12. Der lange Specht, der lange Specht,
der macht' der Braut das Bett zurecht.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

13. Der Uhu, der Uhu,
der macht' die Fensterläden zu
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

14. Die Vogelhochzeit
und alle gehen verrückt.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

15. Der Hahn, der Hahn,
nun wirft er die Nacht,
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

© 1999 Carus-Verlag
Auszug aus: *Die Vögel* von ...
überliefert; T: volkstümlich,
...ner Handschrift überliefert
...uttgart



Gehn wir mal rüber

1. Gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied seiner Frau,
gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied.

Der Schmied, der hat zwei Töchterlein,
die wollen so gerne verheiratet sein!
Gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied.

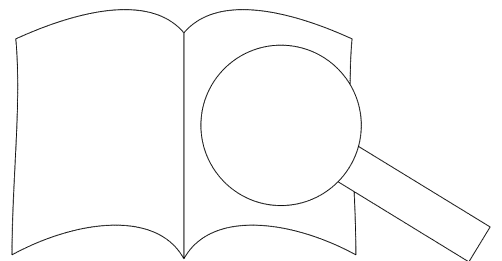
2. Gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied seiner Frau.
Gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied.

Der Schmied, der hat ein Kanapee
und wenn man sich draufsetzt, da geht's in die Höh.
Gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied.

3. Gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied seiner Frau.
Gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied.

Der Schmied, der hat eine Sau geschlacht',
hat Sägespähn' in die Wurst gemacht.
Gehn wir mal rüber, gehn wir mal rüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied.

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Kornblumenblau

1. Es gibt kein Plätzchen auf Erden,
wo sich's so herrlich und fein
lebt wie am Rhein, wo die Reben
blühen im Sonnenschein.
Reich an Farben, so bunt und prächtig
erstrahlt Wald und Flur,
von den Farben am Rhein,
eine allein tritt ganz besonders hervor:

Refrain:

Kornblumenblau
ist der Himmel am herrlichen Rheine,
kornblumenblau
sind die Augen der Frauen beim Weine.
Darum trinkt Rheinwein, Männer seid schlau,
dann seid am Ende auch ihr kornblumenblau!

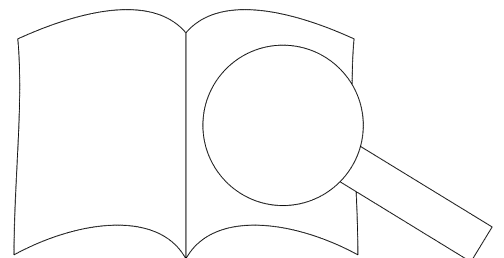
2. Es ist bekannt hier am Rheine,
dass in den Augen so blau
man schon erkennt ganz alleine
unserer Frauen Treu.
Glücklich, wer solche Maid sich erkoren,
geschworen die Treu.
Wenn der Himmel auch dreut,
froh alle Zeit singt er begeistert aufs Neu:

Kornblumenblau ...

3. Nur wer den Rhein hat geseh
dort schöne Stunden verbracht,
der nur allein kann verst
des Rheines Zauberpr
Manchen hat er sch
geheilet von Sch
Darum zieh
er nur alle
das Herz:

Korn

„Kornblumenblau“, 1939; gesungen von Willy
Koch (1911–2006), 1937; Text: Jupp Schmitz
© Carus-Verlag Jupp Schmitz, Bergisch Gladbach



Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär

Refrain:

Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär,
ja, dann möcht ich so gern ein Fischlein sein.
Ei, wie könnte ich dann saufen,
brauchte keinen Wein zu kaufen,
denn das Fass vom Vater Rhein würd' niemals leer.

1. Wie oft schon hab ich am Rheine gedacht:
Kinder, wie wäre das schön,
wenn überraschend so ganz über Nacht
zu mir ein Zauberer käm!
Er hielt' seinen Zauberstab dann über mich
mit Hokus und Pokus und so,
und eins, zwei, drei wär ich ein munterer Fisch
und schwämme im Rhein irgendwo!

Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär ...

2. Wäre ich aber den Rheinwein mal leid,
schwämme zur Mosel ich hin,
und bliebe dort dann für längere Zeit,
weil ich ein Weinkenner bin.
Doch wollt' ich so gerne woanders noch sein,
so macht' ich 'ne Spritztour zur Ahr,
und fände mich schließlich am Rhein wieder ein,
weil das ja der Ausgangspunkt war.

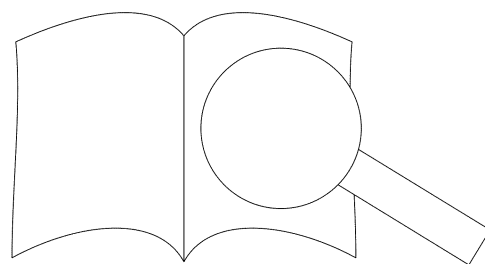
Wenn das Wasser im Rhein goldner wär



Ge-

er

© 1993), 1951; T: Heinz Böninghausen
OTTO KUHL MUSIKVERLAG GmbH & Co. KG, Fra
fr. ...migung von OTTO KUHL MUSIKVERLAG (



Fröhliche ... den ul ... unken ... 55

Auf zur See

Schön ist die Liebe im Hafen

Refrain:

|: Schön ist die Liebe im Hafen,
schön ist die Liebe zur See!
Einmal im Hafen nur schlafen,
sagt man nicht gerne ade!
Schön sind die Mädels im Hafen,
treu sind sie nicht, aber neu!
Auch nicht mit Fürsten und Grafen
tauschen wir Jungs, ahoi! :|

1. Mädel, kannst du küssen?
Dann gib heute acht,
weil wir die Flagge bald hissen,
dann geht's an Land heute Nacht!
Was ich lang ersehne,
seh ich nun vor mir.
|: Hörst du dann eine Sirene,
Mädel, dann gilt sie nur dir! :|

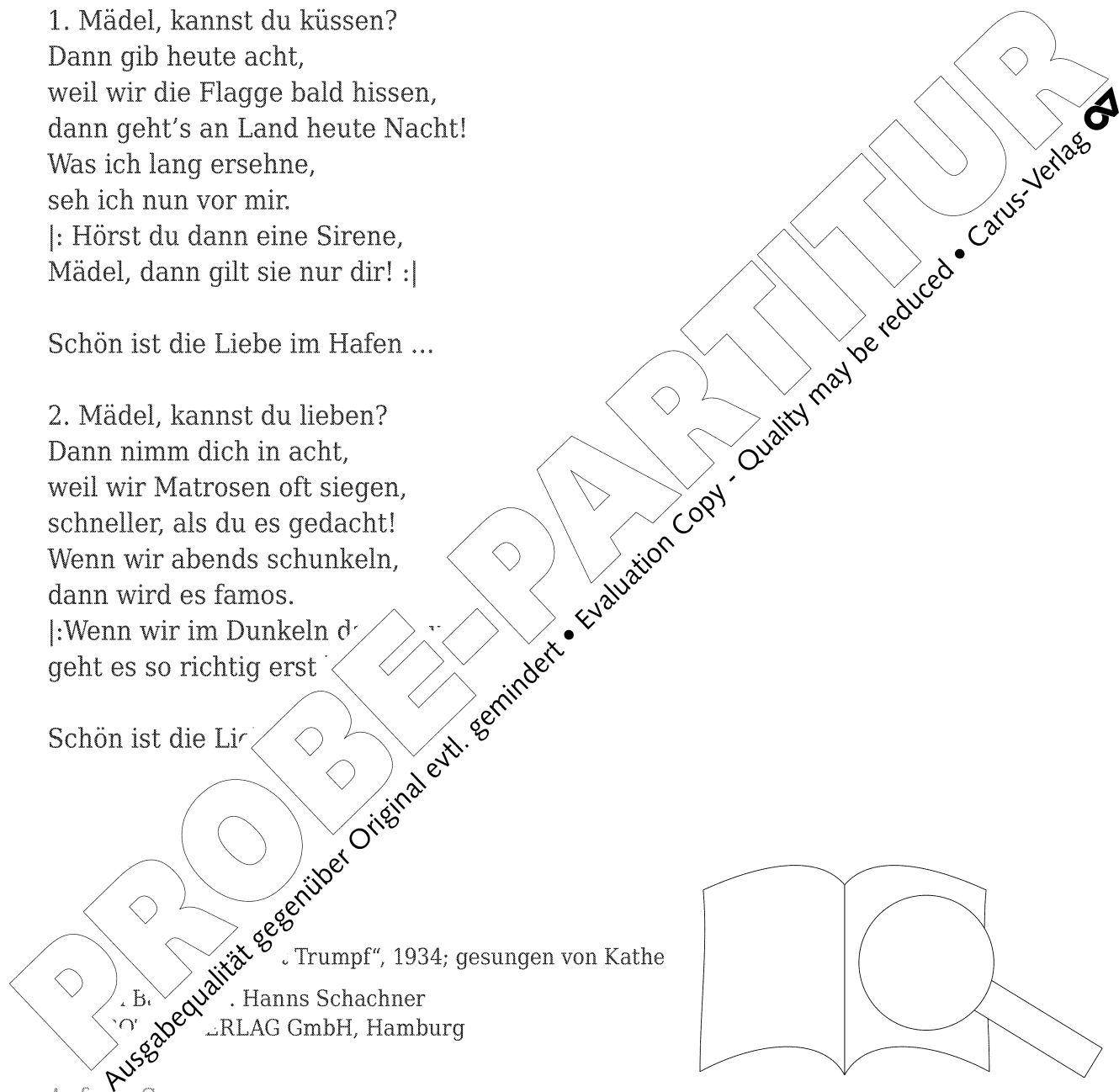
Schön ist die Liebe im Hafen ...

2. Mädel, kannst du lieben?
Dann nimm dich in acht,
weil wir Matrosen oft siegen,
schneller, als du es gedacht!
Wenn wir abends schunkeln,
dann wird es famos.
|: Wenn wir im Dunkeln d
geht es so richtig erst

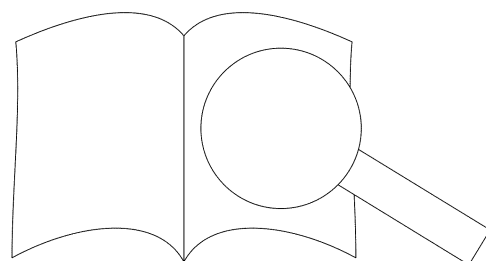
Schön ist die Lie

3. Mädel, kannst du treu sein?
Nimm dein Herz in acht!
Sollt' es schon morgen vorbei sein,
denke zurück an die Nacht!
Unser Wiedersehen
feiern wir im März,
|: dann will vor Anker ich gehen
an deinem brennenden Herz. :|

Schön ist die Liebe im Hafen ...



„Trumpf“, 1934; gesungen von Kathe
B. Hanns Schachner
RLAG GmbH, Hamburg



Capri-Fischer

Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt,
und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt,
ziehn die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus,
und sie legen in weiten Bogen die Netze aus.

Nur die Sterne, sei zeigen ihnen am Firmament
ihren Weg mit den Bildern, die jeder Fischer kennt,
und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt,
hör von fern, wie es singt:

Bella, bella, bella Marie,
bleib mir treu, ich komm zurück morgen früh.
Bella, bella, bella Marie,
vergiss mich nie!

Sieh den Lichterschein draußen auf dem Meer.

Ruhelos und klein, was kann das sein,
was irrt dort spät nachts umher?

Weißt du, was da fährt?

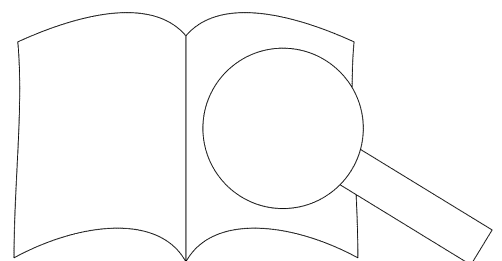
Was die Flut durchquert?

Ungezählte Fischer, deren Lied von fern man hört.

Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt ...



© ...nn, Rudi Schuricke u. a.
... (1906-1977), 1943; T: Ralph Maria Siegel
...dition Europaton / Peter Schaeffers



Heute an Bord, morgen geht's fort

1. Heute an Bord,
morgen geht's fort,
Schiff auf hoher See.
Rings um uns her
nur Wellen und Meer
ist alles, was ich seh.
Hell die Gläser klingen,
ein frohes Lied wir singen,
Mädel, schenke ein,
es lebe Lieb und Wein,
leb wohl, auf Wiedersehn!

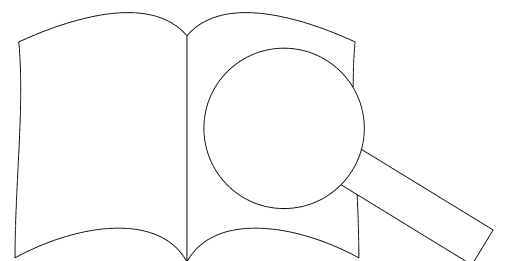
2. Verschwunden der Strand,
entschwunden das Land,
Schiff auf hoher See.
Rings um uns her
nur Wellen und Meer
ist alles, was ich seh.
Leis die Wellen wiegen,
Möwen heimwärts fliegen,
golden strahlt die Sonn,
Herzen voller Wonn,
Heimatland ade!

3. Im Kampfe wir sind
mit Wellen und Wind
auf dem Ozean.
In Not und Gefahr
sind wir immerdar
stets ein ganzer Mann.
Im Ernste wie im Scherze
am rechten Fleck das Herze;
unser schönstes Gut:
frischer Seemannsmut!
Herrscher auf dem Meer!

4. Nimmer zurück
schweift unser Blick,
frischer Mut voraus!
Ob Schnee oder Eis,
ob Sonne brennt heiß,
was machen wir uns dr
Fern die Heimat wir'
Liebchens Äuglein
Jahre komm'n
frohes Wieder
Gruß, mo



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

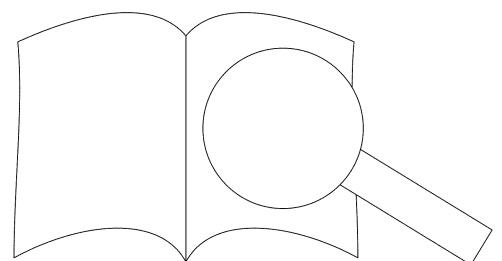


My Bonnie is over the ocean

1. My Bonnie is over the ocean,
my Bonnie is over the sea.
My Bonnie is over the ocean,
oh bring back my Bonnie to me!
Bring back, bring back,
oh bring back my Bonnie to me, to me.
Bring back, bring back,
oh bring back my Bonnie to me!

2. Last night as I lay on my pillow,
last night as I lay on my bed.
Last night as I lay on my pillow,
I dreamt that my Bonnie was dead.
Bring back, bring back,
oh bring back my Bonnie to me, to me.
Bring back, bring back,
oh bring back my Bonnie to me!

3. The winds have gone over the ocean,
the winds have gone over the sea.
The winds have gone over the ocean,
and brought back my Bonnie to me.
Brought back, brought back,
oh brought back my Bonnie to me, to me.
Brought back, brought back,
oh brought back my Bonnie to me!



Eine Seefahrt, die ist lustig

1. Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön,
denn da kann man fremde Länder und noch manches andre sehn.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.

2. Jeden Morgen um halb sechs heißt es: „Reise, reise, reise!“

Überall zurn Hängematten nach der alten Seemannsweise.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.

3. Und man hat sich dann gewaschen, und man denkt, nun bist du rein,
kommt so'n Bootsmannmaat der Wache: „Wasch dich erst einmal, du Schwein!“

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.

4. Unser Kapitän, der Dicke, kaum drei Käse ist er groß,
auf der Brücke eine Schnauze, wie 'ne Ankerklüse groß.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.

5. In der einen Hand den Ölpott, in der andern Hand d'
und dazu die große Schnauze, fertig ist der Maschin

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.

6. In des Bunkers tiefsten Gründen, zwisch
pennt der allerfaulste Stoker, bis der O

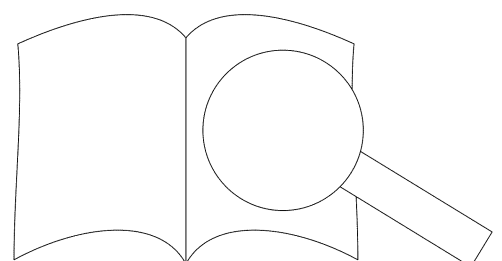
Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, h

7. „Komm mal rauf, meir
nicht mal Kohlen kann

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.



8. Und er haut ihn vor den Dassel, dass er in die Kohlen fällt
und die heil'gen zwölf Apostel für 'ne Räuberbande hält.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.

9. Und im Heizraum bei 'ner Hitze von fast über fünfzig Grad
muss der Stoker kräftig schwitzen und im Luftscht sitzt der Maat.

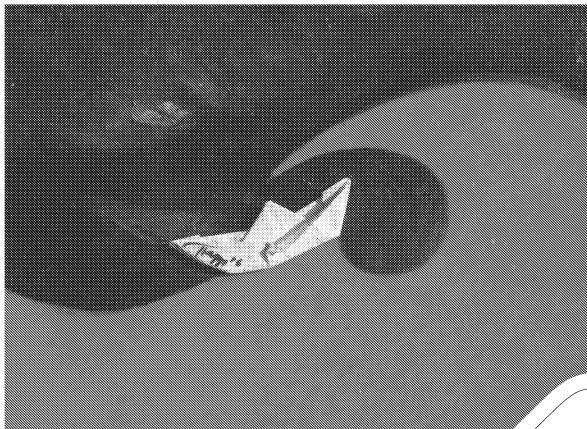
Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.

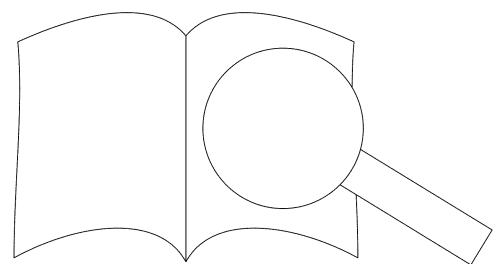
10. Mit der Fleischback schwer beladen, schwankt der Seemann über Deck,
doch das Fleisch ist voller Maden, läuft ihm schon von selber weg.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollahia, hollaho.

Hollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho.



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



zur See 55

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern

1. Es weht der Wind mit Stärke zehn,
das Schiff schwankt hin und her.
Am Himmel ist kein Stern zu sehn,
es tobt das wilde Meer!
O seht ihn an, o seht ihn an:
Dort zeigt sich der Klabautermann!
Doch wenn der letzte Mast auch bricht,
wir fürchten uns nicht!

Refrain:

Das kann doch einen Seemann
nicht erschüttern,
keine Angst, keine Angst, Rosmarie!
Wir lassen uns das Leben nicht verbittern,
keine Angst, keine Angst, Rosmarie!
Und wenn die ganze Erde bebt
und die Welt sich aus den Angeln hebt:
Das kann doch einen Seemann
nicht erschüttern,
keine Angst, keine Angst, Rosmarie!

2. Die Welle spülte mich von Bord,
dort unten bei Kap Hoorn.
Jedoch für mich war das ein Sport,
ich gab mich nicht verlorn!
Ein böser Hai hat mich bedroht,
doch mit der Faust schlug ich ihn tot!
Dann schwamm dem Schiff ich hinter
und holte es ein!

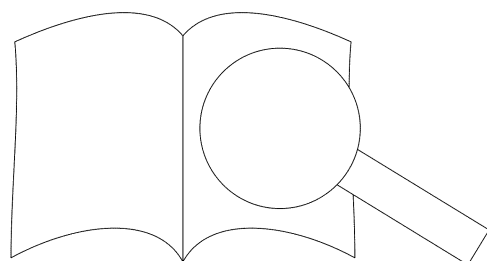
Das kann doch einen Seemann
nicht erschüttern ...

3. In jedem Hafen eine Braut,
das ist doch nicht zu viel.
Solange jede uns vertraut,
ist das ein Kinderspiel!
Doch kriegt mal eine etwas raus,
dann wird sie wild, dann ist es aus!
Springt sie uns auch ins Gesicht,
wir fürchten uns nicht!

Das kann doch einen Seemann
nicht erschüttern ...
Ahoi!

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

„Das der Jungesellen“, 1939; gesungen
Text: Bruno Balz
Music Publ. Group (Germany)



Möwe, du fliegst in die Heimat

Möwe, du fliegst in die Heimat,
grüß sie recht herzlich von mir.
All meine guten Gedanken
ziehen nach Hause mit dir!
Bist du im Dunkel entschwunden,
folgt dir voll Sehnsucht mein Blick.
Einmal, nach stürmischen Tagen,
kehre ich wieder zurück.
Möwe, du fliegst in die Heimat,
grüß mir mein heimliches Glück.

Tag für Tag, Nacht für Nacht
fährt ein einsames Schiff übers Meer.
Niemand schläft, jeder wacht,
denn das Herz, das ist allen so schwer.

Möwe, du fliegst in die Heimat ...

Gesungen von Magda Hain, Rudi Schuricke

M: Gerhard Winkler (1906-1977) 1947; T: Günther Schwenn (1903-1991) 1947

© Rolf Budde Musikverlag

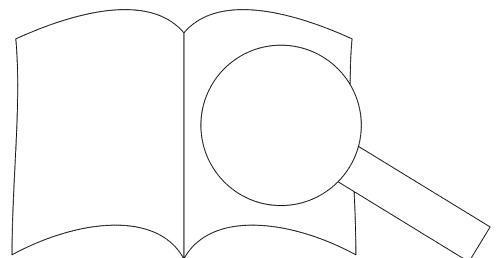
Wir lieben die Stürme

1. Wir lieben die Stürme,
die brausenden Wogen,
der eiskalten Winde raues Gesicht.
Wir sind schon der Meere
so viele gezogen
und dennoch sank
unsre Fahne nicht.
Heio heio, heio heio, heio ho,
heio heio, heio ho.

2. Unser Schiff gleitet stolz
durch die schäumenden Wogen
es strafft der Wind
unsre Segel mit Macht
Seht ihr hoch ober
die Fahne sich ragen
die blutrote Fahne
Ihr Seeleute
Heio heio, heio heio,
heio heio, heio heio,

3. Wir treiben die Boote
mit fliegenden Segeln
wir jagen sie
auf das Ende der Welt
Wir stürzen
und wir
heio heio, heio heio,
Heio heio, heio heio,
Heio heio, heio heio,
Heio heio, heio heio,

Wir lachen der Feinde
und aller Gefahren,
am Grunde des Meeres
erst finden wir
Heio heio, heio heio,
heio heio, heio heio,



Zur Besinnung

Am Brunnen vor dem Tore • Der Lindenbaum

1. Am Brunnen vor dem Tore,
da steht ein Lindenbaum;
ich träumt' in seinem Schatten
so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
es zog in Freud und Leide
|: zu ihm mich immer fort. :|

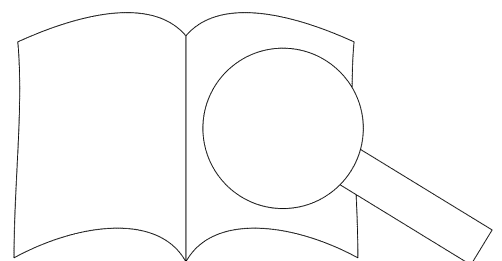
2. Ich muss auch heute wandern
vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkeln
die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten,
als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
|: hier findest du deine Ruh! :|

3. Die kalten Winde bliesen
mir grad ins Angesicht;
der Hut flog mir vom Kopfe,
ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich's rauschen:
|: Du fändest Ruhe dort! :|



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

„Der Lindenbaum“ von Friedrich Schiller (1797-1828) „Der Lindenbaum“ aus dem Buch „Der Lindenbaum“ von Friedrich Schiller (1797-1828) und Wilhelm Müller (1794-1827) herausgegeben von Friedrich Silchers (1789-1860); T: Wilhelm Müller (1794-1827) Stuttgart



Ich weiß nicht, was soll es bedeuten • Die Loreley

1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
dass ich so traurig bin?

Ein Märchen aus alten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt
und ruhig fließet der Rhein;
der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein.

2. Die schönste Jungfrau sitzet
dort oben wunderbar,

ihr goldnes Geschmeide blitzet,
sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme
und singt ein Lied dabei;
das hat eine wundersame,
gewaltige Melodei.

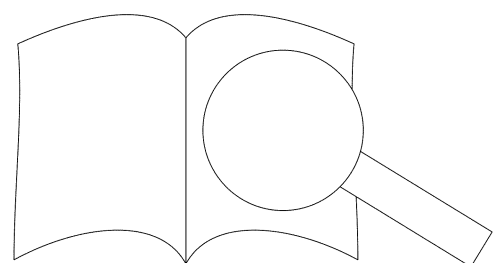
3. Den Schiffer im kleinen Schiffe
ergreift es mit wildem Weh;

er schaut nicht die Felsenriffe,
er schaut nur hinauf in die Höh.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
am Ende Schiffer und Kahn;
und das hat mit ihrem Singen
die Loreley getan.

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

189-1860), 1837; Text: Heinrich Heine (1
tgart



Zu sinnulig 15

Die Gedanken sind frei

1. Die Gedanken sind frei!
Wer kann sie erraten?
Sie fliehen vorbei
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen,
es bleibt dabei:
Die Gedanken sind frei.

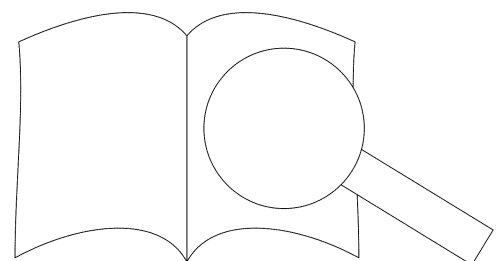
2. Ich denke, was ich will
und was mich beglückt
doch alles in der Still
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibt dabei:
Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein
im finsternen Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei!

4. Drum will ich auf immer
den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
Die Gedanken sind frei!

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

1820; T: aus süddeutschen Flugblättern
stuttgart



Wahre Freundschaft

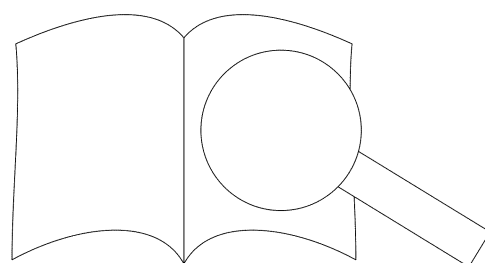
1. Wahre Freundschaft soll nicht wanken,
wenn sie gleich entfernet ist,
|: lebet fort noch in Gedanken
und der Treue nicht vergisst. :|.

2 Keine Ader soll mir schlagen,
wo ich nicht an dich gedacht;
|: ich will für dich Sorge tragen
bis zur späten Mitternacht. :|

3. Wenn der Mühlstein trägt Reben
und daraus fließt kühler Wein,
|: wenn der Tod mir nimmt das Leben,
hör ich auf, getreu zu sein. :|.



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Zu sinnlich /b

Freude, schöner Götterfunken

1. Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt.
Alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.

2. Wem der große Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein,
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
weinend sich aus diesem Bund!

3. Freude heißt die starke Feder
in der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
in der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnens aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
die des Sehers Rohr nicht kennt.

M: Ludwig van Beethoven (1770–1827),
aus der 9. Sinfonie, 1823
T: Friedrich Schiller (1759–1805), 1
© Carus-Verlag, Stuttgart

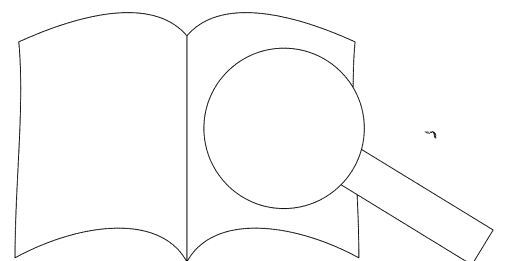
Brüder, reicht die Hand zum Bunde

1. Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
Diese schöne Freundschaftsstunde
führ uns hin zu lichten Höhn!
Lasst, was irdisch ist, entfliehen!
Unsrer Freundschaft Harmonie
|: dauern ewig, fest und schön. :|

2. Preis und Dank der
der die Herzen, der
für ein ewig Wir
Licht und Re
durch der
|: sei uns

3. ... die Besten,
... Ost und Westen,
... und im Nord:
... nen, Tugend üben,
... Menschen herzlich lieben,
... sei unser Losungswort! :|

... als Mozart (1756–1791) oder Johann Bap
... Stuttgart



Am Abend

Es dunkelt schon in der Heide

1. Es dunkelt schon in der Heide,
nach Hause lasst uns gehen.
|: Wir haben das Korn geschnitten
mit unserm blanken Schwert. :|

2. Ich hörte die Sichel rauschen,
sie rauschte durch das Korn.
|: Ich hörte mein Feinslieb klagen,
sie hätt' ihr Lieb verlorn. :|

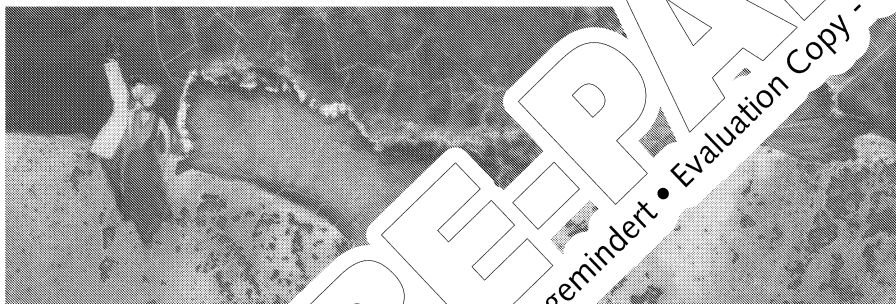
3. Hast du dein Lieb verloren,
so hab ich noch das mein'.
|: So wollen wir beide mit'nder
uns winden ein Kränzelein. :|

4. Ein Kränzelein von Rosen,
ein Sträußelein von Klee:
|: Zu Frankfurt auf der Brücke,
da liegt ein tiefer Schnee. :|

5. Der Schnee, der ist zerschmolzen,
das Wasser läuft dahin.
|: Kommst du mir aus den Augen,
kommst mir aus meinem Sinn. :|

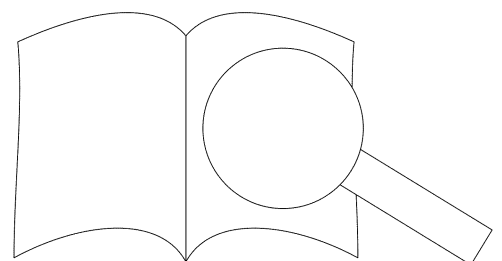
6. In meines Vaters Garten,
da stehn zwei Bäumelein,
|: das eine, das trägt Muskatén,
das andre Nägelein*. :|

7. Muskatén, die sind süße,
Braunnägelein sind schön.
|: Wir beide müssen scheiden,
ja scheiden, das tut weh. :|



* Næg

© 1794 in mehreren Fassungen überliefert; auch r
in „rauschen“ und „Schein uns, du liebe Son
* 1794 in Stuttgart



Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden wohl untern Linden
zur Abendzeit. :|

2. Da haben wir so manche Stund
gesessen da in froher Rund
|: und taten singen, die Lieder klingen
im Eichengrund. :|

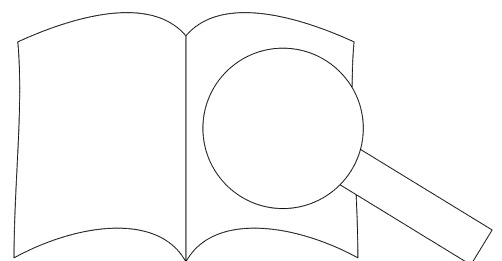
3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
|: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken,
er hat die Gnad. :|

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht;
|: in seiner Güten uns zu behüten,
ist er bedacht! :|



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

...im von Zuccalmaglio (1803–1869), nac
/Z... glio, „Deutsche Volkslieder mit ihren Orig
is... Stuttgart



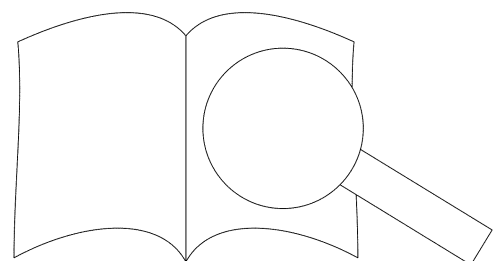
's ist Feierabend

1. Die Sonn steigt hinterm Wald dort ein,
rot glänzt der Wolken Glut,
ein jeder legt sein Werkzeug hin
und schwenkt zum Gruß den Hut.
's ist Feierabend, 's ist Feierabend;
das Tagwerk ist vollbracht,
's geht alles seiner Heimat zu,
ganz sachte schleicht die Nacht.

2. Und übern Wald ein Vögelein
fliegt seinem Neste zu,
vom Dorfe drübn ein Glöcklein klingt,
das mahnt: Legt euch zur Ruh!
's ist Feierabend, 's ist Feierabend;
das Tagwerk ist vollbracht,
's geht alles seiner Heimat zu,
ganz sachte schleicht die Nacht.

3. Da zieht's wie Frieden durch die Brust,
es klingt als wie ein Lied,
aus längst vergangnen Zeiten rauscht's
ganz heimlich durchs Gemüt.
's ist Feierabend, 's ist Feierabend;
das Tagwerk ist vollbracht,
's geht alles seiner Heimat zu,
ganz sachte schleicht die Nacht.

4. Gar manches Herz hat ausgeschl
vorbei ist Sorg und Müh,
und übern Wald ganz leise
ein Rauschen drüber hin
's ist Feierabend, 's ist
das Tagwerk ist voll
's geht alles sei
ganz sachte



Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen

1. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen:
Unsre Glock hat zehn geschlagen!
Zehn Gebote setzt' Gott ein;
gib, dass wir gehorsam sein!
Menschenwachen kann nichts nützen;
Gott muss wachen, Gott muss schützen.
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

2. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen:
Unsre Glock hat elf geschlagen!
Elf der Jünger blieben treu;
hilf, dass wir im Tod ohn Reu.
Menschenwachen kann nichts nützen;
Gott muss wachen, Gott muss schützen.
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

3. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen:
Unsre Glock hat zwölf geschlagen!
Zwölf, das ist das Ziel der Zeit;
Mensch, bedenk' die Ewigkeit!
Menschenwachen kann nichts nützen;
Gott muss wachen, Gott muss schützen.
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

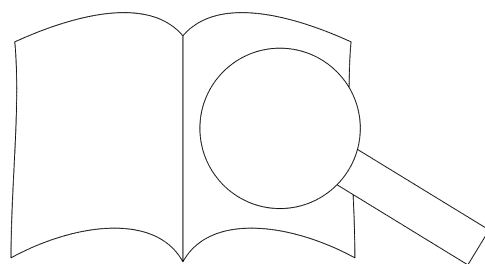
4. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen:
Unsre Glock hat eins geschlagen!
Eins ist allein der ew'ge Gott,
der uns trägt aus aller Not.
Menschenwachen kann nichts nützen;
Gott muss wachen, Gott muss schützen.
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

5. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen:
Unsre Glock hat zwei geschlagen!
Zwei Weg hat der Mensch vor sich:
Herr, den rechten lehre mich!
Menschenwachen kann nichts nützen;
Gott muss wachen, Gott muss schützen.
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

6. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen:
Unsre Glock hat drei geschlagen!
Drei ist eins, was göttlich heißt:
Vater, Sohn und Heilger Geist.
Menschenwachen kann nichts nützen;
Gott muss wachen, Gott muss schützen.
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

7. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen:
Unsre Glock hat vier geschlagen!
Vierfach ist die Wahrheit,
Mensch, bedenk' die Ewigkeit!
Alle Sünden sind vergeben,
und wir sind alle erlöst.
Dein Erbarmen, Herr, bewacht!
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

© 2014 Carus-Verlag
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

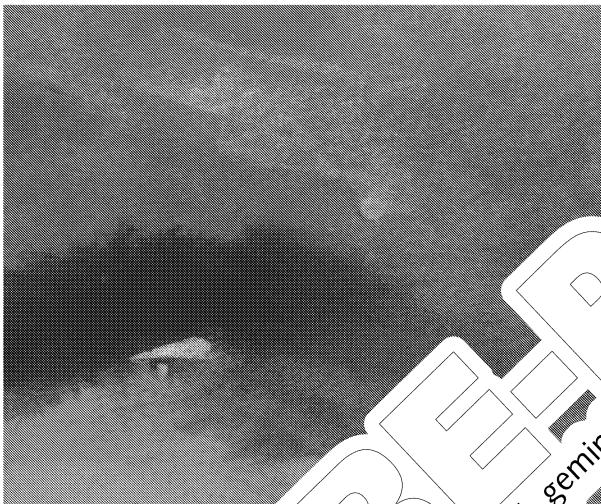


Guter Mond, du gehst so stille

1. Guter Mond, du gehst so stille
durch die Abendwolken hin,
deines Schöpfers weiser Wille
hieß auf jener Bahn dich ziehn.
Leuchte freundlich jedem Mden
in das stille Kämmerlein,
und dein Schein ergiee Frieden
tief in jedes Herz hinein.

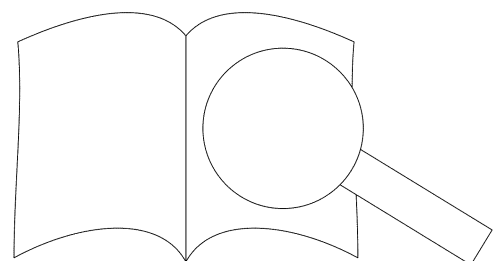
2. Guter Mond, du wandelst leise
an dem blauen Himmelszelt,
wo dich Gott zu seinem Preise
hat als Leuchte hingestellt.
Blicke traulich zu uns nieder
durch die Nacht aufs Erdenrund.
Als ein treuer Menschenhter
tust du Gottes Liebe kund.

3. Guter Mond, so sanft und milde
glänzt du im Sternenmeer,
wallest in dem Lichtgefilde
hehr und feierlich einher.
Menschentrster, Gottesbote,
der auf Friedenswolken thront,
zu der schönsten Morgenröte
fhrst du uns, o guter Mond!



© 1875
Aussgabequalitt gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Abend
31



Ade zur guten Nacht

1. Ade zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden.
|: Im Sommer, da wächst der Klee,
im Winter schneit's den Schnee,
da komm ich wieder. :|

2. Es trauern Berg und Tal,
wo ich viel tausendmal
bin drüber 'gangen.
|: Das hat deine Schönheit gemacht,
hat mich zum Lieben gebracht
mit großem Verlangen. :|

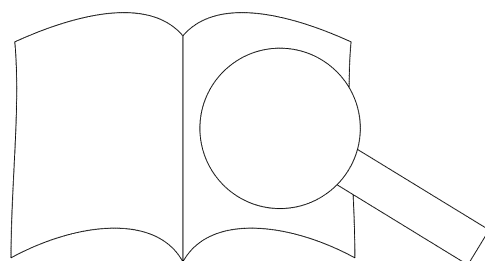
3. Das Brännlein rinnt und rauscht
wohl unterm Holderstrauch,
wo wir gesessen.
|: Wie manchen Glockenschlag,
da Herz bei Herzen lag,
das hast du vergessen. :|

4. Die Mädchen in der Welt
sind falscher als das Geld
mit ihrem Lieben.
|: Ade zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden. :|



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

.fr, .elm Fink, Leipzig 1843; T: anonym, 3. Str.
, Stuttgart



Der Mond ist aufgegangen

1. Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

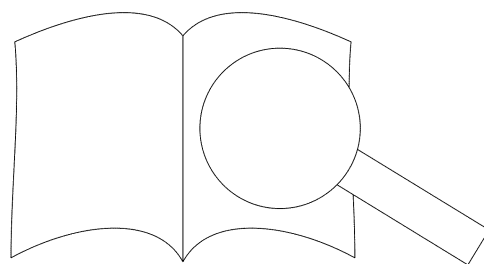
4. Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod,
und wenn du uns genommen,
lass uns in' Himmel kommen,
du, unser Herr und unser Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit
und lass uns ruhig schlafen
Und unsern krank

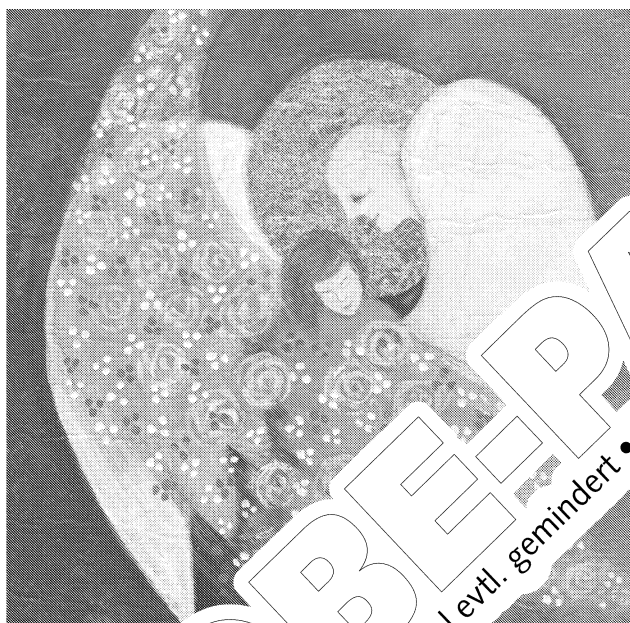
PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Guten Abend, gut Nacht

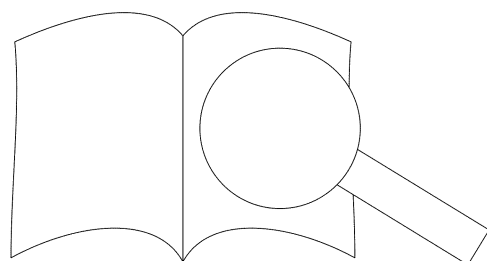
1. Guten Abend, gut Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein* besteckt,
schlupf unter die Deck:
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt,
morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.

2. Guten Abend, gut Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies,
schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies



* ↑

(1833-1897), Nr. 4 aus „Fünf Lieder“ o
a. Knaben Wunderhorn“, 1808, Str. 2 von Ge
Stuttgart



Nehmt Abschied, Brüder

1. Nehmt Abschied, Brüder,
ungewiss ist alle Wiederkehr.
Die Zukunft liegt in Finsternis
und macht das Herz uns schwer.
Der Himmel wölbt sich übers Land,
ade, auf Wiedersehn!
Wir ruhen all in Gottes Hand,
lebt wohl, auf Wiedersehn!

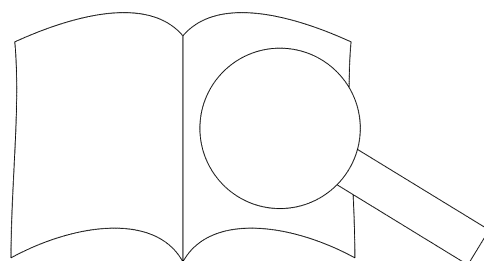
2. Die Sonne sinkt,
es steigt die Nacht,
vergangen ist der Tag.
Die Welt schläft ein, und leis erwacht
der Nachtigallen Schlag.
Der Himmel wölbt sich übers Land,
ade, auf Wiedersehn!
Wir ruhen all in Gottes Hand,
lebt wohl, auf Wiedersehn!

3. So ist in jedem Anbeginn
das Ende nicht mehr weit.
Wir kommen her und gehen hin
und mit uns geht die Zeit.
Der Himmel wölbt sich übers Land,
ade, auf Wiedersehn!
Wir ruhen all in Gottes Hand,
lebt wohl, auf Wiedersehn!

4. Nehmt Abschied, Brüder,
schließt den Kreis,
das Leben ist ein Spiel.
Nur wer es recht zu leben weiß,
gelangt ans große Ziel.
Der Himmel wölbt sich übers Land,
ade, auf Wiedersehn!
Wir ruhen all in Gottes Hand,
lebt wohl, auf Wiedersehn!

© 1767
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

als ...weise, seit Mitte des 17. Jh.s bekannt;
"quaintance be forgot" von Robert Burns (
...euss (deutscher Text)



Alphabetisches Verzeichnis der Titel und Liedanfänge

Ade zur guten Nacht.....	82	Freude, schöner Götterfunken.....	76
Alle Vögel sind schon da.....	36	Gehn wir mal rüber.....	61
Als Liebling der Frauen ist Oskar bekannt..	58	Guten Abend, gut Nacht.....	84
Als wir jüngst in Regensburg waren.....	32	Guter Mond, du gehst so stille.....	81
Am Brunnen vor dem Tore.....	72	Hans isst gern Schweizerkäs.....	58
Ännchen von Tharau.....	52	Heidenröslein.....	53
Auf, auf zum fröhlichen Jagen.....	42	Heimat, deine Sterne.....	18
Blumen im Garten.....	8	Hejo! Spann den Wagen an.....	40
Brüder, reicht die Hand zum Bunde.....	76	Heut kommt der Hans zu mir.....	58
Brüderschaft.....	33	Heute an Bord, morgen geht's fort.....	66
Bunt sind schon die Wälder.....	40	Himmel und Erde müssen vergehn.....	58
Capri-Fischer.....	65	Hoch auf dem gelben Wagen.....	31
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern.....	70	Horch, was kommt von draußen rein.....	47
Das Lieben bringt groß Freud.....	46	Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen.....	80
Das Wandern ist des Müllers Lust.....	22	Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren...7	
Der Lindenbaum.....	72	Ich tanze mit dir in den Himmel hinein.....	11
Der Mai ist gekommen.....	39	Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.....	73
Der Mond ist aufgegangen.....	83	Im Frühtau zu Berge.....	20
Der Winter ist vergangen.....	35	Im Krug zum grünen Kranze.....	33
Die Gedanken sind frei.....	74	Im Märzen der Bauer.....	36
Die Loreley.....	73	Im schönsten Wiesengrunde.....	30
Die Sonn steigt hinterm Wald dort ein.....	79	In einer kleinen Konditorei.....	12
Du, du liegst mir im Herzen.....	47	Jetzt gang i ans Brünnele.....	48
Du kannst nicht treu sein.....	58	Kein schöner Land.....	78
Ein Heller und ein Batzen.....	57	Komm, lieber Mai.....	38
Ein Jäger aus Kurpfalz.....	43	Kornblumenblau.....	62
Ein Jäger längs dem Weiher ging.....	41	La Paloma.....	16
Ein Lied geht um die Welt.....	19	Lili Marleen.....	14
Ein Vogel wollte Hochzeit machen.....	60	Lustig ist das Zigeunerleben.....	55
Ein Wind weht von Süd.....	16	Man müsste nochmal zwanzig sein.....	15
Eine Insel, aus Träumen geboren.....	17	Mariechen saß weinend im Garten.....	49
Eine Seefahrt, die ist lustig.....	68	Mein kleiner grüner Kaktus.....	8
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn.....	44	Möwe, du fliegst in die Heimat.....	71
Es dunkelt schon in der Heide.....	77	Muss i denn, muss i denn zum Städtele 'naus.....	51
Es gibt kein Plätzchen auf Erden.....	62	My Bonnie is over the ocean.....	67
Es klappert die Mühle.....	24	Nehmt Abschied, Brüder.....	85
Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal.....	25	Nun ade, du mein lieb Heimatland.....	34
Es weht der Wind mit Stärke zehn.....	70	Nun will der Lenz uns grüßen.....	37
		's ist Feierabnd.....	79

Sabinchen war ein Frauenzimmer	50	Waldeslust	29
Sah ein Knab ein Röslein stehn	53	Wem Gott will rechte Gunst erweisen	23
Schau nur in die Sterne	9	Wenn alle Brünnelein fließen	54
Schnaderhüpfel	56	Wenn bei Capri die rote Sonne	65
Schön ist die Liebe im Hafen	64	Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär	63
Sitzt der Mensch beim Weine	15	Wenn ich ein Vöglein wär	53
So ein Tag, so wunderschön wie heute	9	Wenn unser Herz für ein geliebtes Wesen schlägt	12
Spiel mir eine alte Melodie	13	Wenn wir uns im Tanze wiegen	11
Tief drin im Böhmerwald	28	Wir lieben die Stürme	71
Veronika, der Lenz ist da	10	Wohlauf in Gottes schöne Welt	21
Vor der Kaserne	14		
Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde	26		
Wahre Freundschaft	75		

Die Herausgeber

Alfons Scheirle - Studium der Pädagogik, Schulmusik, Geschichte und Musikwissenschaft in Stuttgart und Tübingen; Musiklehrer am Friedrich-Schiller-Gymnasium Fellbach bis 1998, übernahm verschiedene Funktionen innerhalb der Schulverwaltung Baden-Württemberg; Chorleiter seit 60 Jahren, führende Tätigkeit im Schwäbischen Chorverband, u. a. Ausbildung von Chorleitern; Ernennung zum Ehrenbundeschorleiter; diverse Schulungen, Referate und Publikationen zu Fragen des Chorwesens und der Stimmbildung von der Kinderstimme bis zur Stimme im Alter.

Dieter Aisenbrey - studierte in Stuttgart Musik und in Tübingen Französisch auf Lehramt. Er unterrichtete viele Jahre am Gymnasium und an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart (schulpraktisches Klavierspiel). Seit 1967 leitet er den Männergesangverein Kornwestheim; 12 Jahre stand er dem Esslinger Kammerchor vor. Er engagiert sich im Schwäbischen Chorverband, gibt Kurse, hält Vorträge und veranstaltet Seminare u. a. zum Thema „Singen mit älteren Menschen“.

Illustration

Barbara Trapp - Diplom-Designerin, Malerin, Illustratorin und Fotografin, geboren in Leipzig, Studium an der Burg Giebichenstein-Kunsthochschule Halle; 1974-1979 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Modeinstitut (Bereich Modeforschung) in Berlin. 1980-1987 zunächst Lehrbeauftragte und anschließend wissenschaftlich-künstlerische Mitarbeiterin an der Hochschule der Künste Berlin (HdK) im Fachbereich Design; 1987 Beginn der freiberuflichen Tätigkeit als Malerin und Illustratorin, seit 1989 Wohnsitz und Galerie in Bad Krozingen (BW); diverse Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen in Berlin, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und der Schweiz.

Das Liederbuch zum vorliegenden Textband



- ▶ 82 der schönsten Schlager und Volkslieder mit Noten und Akkordsymbolen
- ▶ die Stimmlagen berücksichtigen die Bedürfnisse der älteren Stimme
- ▶ mit stimmungsvollen Illustrationen

Liederbuch im Großdruck
Carus 2.124
ISBN 978-3-89948-181-5 (Carus)
ISBN 978-3-15-010920-5 (Reclam)

Die schönsten alten Kirchenlieder im Großdruck

- ▶ 94 Kirchenlieder beider großer Konfessionen
- ▶ die Stimmlagen berücksichtigen die Bedürfnisse der älteren Stimme
- ▶ mit stimmungsvollen Illustrationen
- ▶ Mitsing-CD mit Instrumentalversionen



Liederbuch im Großdruck
inkl. Mitsing-CD, Carus 2.119
ISBN 978-3-89948-166-2 (Carus)
ISBN 978-3-15-010864-2 (Reclam)



Textband im Großdruck
Carus 2.119/08
ISBN 978-3-89948-199-0 (Carus)
ISBN 978-3-15-010947-2 (Reclam)



Deluxe-Edition auf drei CDs.
94 Kirchenlieder, gesungen von prominenten Sängerinnen und Sängern.
Carus 83.015



Klavierband im Großdruck
Querformat, Carus 2.119/03
ISBN 978-3-89948-169-3